

# Wiener Zeitung.

Inserate:

Die vierspaltige Zeitzeile, oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. C.M. berechnet. Stempelgebühr für jedwede Insertion 10 kr. C.M.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau: Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

## Das Sinken des Agio und der Verkehr mit dem Auslande.

Unter dieser Aufschrift bringt die „Oesterreichische Zeitung“ folgenden Artikel, welcher in seiner richtigen Auffassung der Zeit- und Geschäftsverhältnisse auch für unsern Leserkreis von Interesse sein dürfte.

Die Valutafrage eilt mit schnellen Schritten ihrer thatsächlichen Lösung entgegen. Während im Februar 1855 die Banknoten 23%, im Juli durchschnittlich 20%, und im Anfang Februar dieses Jahres noch 10% gegen Silber verloren, hat in der letzten Zeit ein so energischer Rückgang des Silberagio's stattgefunden, daß wir Aussicht haben in Kürze den Paristand der Noten zu erreichen. Aus einem jahrelangen verderblichen Zustande treten wir mit voller Zusage in ein neu und kräftig sich ordnendes Geldwesen, dessen Grundlagen vollkommene Garantie der Consistenz bieten. Rüstig schreitet der Ausbau fort, und die störenden äußeren Verhältnisse, die der totalen Entwicklung im Wege standen, werden bei heranahendem und sicherem Frieden ohne Einfluß bleiben. Das Vertrauen erstarkt in dem Maße, als sich die Situation klärt, und worauf es am Meisten ankommt, die Thätigkeit, der rege und lebendige Geist der gewerbetreibenden Bevölkerung wächst mit der besseren wirtschaftlichen und finanziellen Constellation. Nicht ohne Grund hat man den Maßregeln, welche seit fünf Monaten theils vollendet, theils im Zuge begriffen sind, deshalb so hohe Bedeutung beigelegt, weil sie dem Handel und der gewerblichen Beschäftigung selbst einen Spielraum übrig lassen, innerhalb dessen diese sich entfalten und das Gerüst, welches die neuen Geldverhältnisse zu tragen bestimmt ist, mit der eigenen Thätigkeit ausfüllen können. Unter schweren Verhältnissen haben sich die oesterreichischen Fabrikanten und Kaufleute behauptet; jetzt, da wir nicht fern einem geregelten Geldwesen stehen, können sie neu gestärkt wieder aufleben. Schon sind die Noten der Nationalbank Gegenstand lebhafter Nachfrage in der Hauptstadt von Br. Schleien geworden; die Getreidemengen, welche nach Preußen in so umfassender Weise und noch immer ununterbrochen aus Böhmen, Mähren und Ungarn gelangen, machen die Anschaffungen unserer Zahlungsmittel notwendig, und die Verbindung, welcher wir dies verdanken, erscheint durchaus nicht vorübergehend, sondern dauernd und zukunftreich.

Nicht ausbleiben aber wird es, daß die Importe des Auslandes jetzt eine höhere Ziffer erreichen werden. Manufacte von Sachsen und Preußen, die nur sehr beschränkt über

unsere Grenze gebracht wurden, werden reichlicher auf österreichischen Märkten erscheinen. Was folgt aber daraus für unsern Verkehr und die einheimische Industrie? Soll man Befürchtungen hegen, daß Böhmen, Mähren und Niederösterreich, deren Fabriken eine gewisse Art des Schutzes durch das Agio des Silbers genossen, auf den inländischen Absatzorten behindert werden? Ohne Zweifel wird manche Klage laut werden; aber jene, welche sie erheben wollen, dürfen nicht vergessen, daß in eben der Zeit, in der das Agio mitunter prohibirend eingewirkt hat, die Consumtionsfähigkeit im Lande um ein kaum annähernd Abzuschätzendes gestiegen ist, daß der Verbrauch in jeder Art zugenommen hat, daß endlich die vermehrte Concurrenz des Auslandes und die zur Raheiferung aufgeforderte Production des Inlandes in einem Lande wie Oesterreich Platz genug für den Abzug ihrer Erzeugnisse finden. So wenig, wie man von der Reducirung des Agio's, die alle Conjugumenten mit Freuden begrüßen, einen Nachtheil für unsere Industrie besorgen kann, so wenig hat man an eine Erblöschung des Marktes von den eben erst an das Tageslicht getretenen Millionen von Zwanzigern zu denken. Das Ausland hat die Kräfte und die Leistungen Oesterreichs kennen gelernt. Unsere Rohproducte verkommen nicht mehr an ihren Ursprungsorten; Banater Weizen wird, Dank der Eisenbahnverbindung, im Norden gekauft, die Wine Ungarns werden nicht mehr aus Mangel an Gefäßen verschüttet, und von unseren industriellen Producten haben sich viele einen festen Markt im Zollvereine Frankreich und Italien erobert. Dies sind die Mittel, mit denen wir den Import des Auslandes bezahlen. Das Ausland aber, das in so ausgiebiger Weise sich auf unserem Geldmarkte bemerklich macht, wird seinen Capitalien einen Theil der Anlage in unseren Fonds um so lieber zu sichern suchen, als dieselben noch keine übermäßige Höhe erreicht haben.

Das Weichen des Agio's begrüßen wir als die größte Wohlthat, die dem Verkehr erzeugt werden konnte. Wir erblicken in ihm den Anfang einer neuen Periode glanzvoller und kräftiger Entwicklung unserer gehemmenen Verkehrs, der eine so reiche Zukunft vor sich, wie sie ihm die Entfesselung durch das Gewerbegesetz bietet, selbst die kleinen Nebel die jeder Uebergang mit sich bringt, überwinden wird.

## Wiener Briefe.

Wien, 2. März. In einer Zeit wie die gegenwärtige, in einer solchen Uebergangsperiode, ist es unstreitig das schwierigste und undankbarste Geschäft, Provinz-Zeitungs-Correspondent zu sein. Man setzt sich auf seinen pythischen Dreifuß, nimmt die Feder zur Hand, kaut daran hin und her, reibt sich die Stirn, kratzt sich hinter die Ohren und beginnt vor lauter Angst und Sorgen unendlich zu schwitzen, trotz allem dem aber will sich nichts Picantes, nichts Interessantes finden, was im Stande wäre, die Aufmerksamkeit des Publikums so zu fesseln, daß der auf die Conferenzen gerichtete Blick auch dem Briefe aus der Provinz zugewendet werden möchte. Derlei große Ereignisse sind für uns eigentlich ein Unglück, der Geschmack des Publikums wird dadurch überreizt, und Niemand hat dann mehr Sinn für unsere dünne Milch-Lectüre, es sei denn, daß sich etwa luftspringende Schneider oder schreckliche Mordthaten zu Hülfe kommen, das ist dann wieder Futter, daran kann man einige Wochen zehren, und den wichtigsten politischen Ereignissen selbst damit Schach bieten. Herr, gib uns unser täglich Brod! — Dieser nichts weniger als interessanten Einleitung können meine verehrten Leserinnen sehr leicht entnehmen, in welcher unglücklicher Stimmung ich mich befinde, wie schwer es mir heute wird, den Schneidersprung zu vergessen. Soll ich, um der Mode zu hulbigen die Schellenkappe der Politik aufziehen? Soll ich als Tartar durchs Land sprengen, wie weiland der Mann von Sebastopol? Soll ich den goldenen Zauberstab des Börsianers schwingen und aus einem Stückchen Papier flüssiges Gold zu machen suchen? — Wie gerne möchte ich das Alles thun, leider ist aber die Gewerbezeit noch nicht allenthalben discutirt und proclamirt, deshalb muß ich schweigen und warten, bis die Reihe an mich kommen wird. Für Alles kommt nun zwar auch die Stunde, das zeigt sich beim Agio, welches wie es scheint mit dem Winter seinen Abschied nehmen will.

Die neuesten, nicht tartarischen Agionachrichten von Wien lauten dahin, daß die Wechsel schon jetzt auf Silber kein Agio mehr zahlen wollen, obgleich der Börsencours noch immer 3-3 1/2% Agio notirt. Man kann hieraus am Besten die allgemeinen Hoffnungen entziffern, die darauf hinausgehen, daß man den Pari-Cours für die nächsten Tage erwartet, wenn nicht etwa von Paris ein falscher Wind bläse und das Agiothermometer wieder hinauf schnellen sollte. Bei der sich an dem grünen Tische im Conferenzsaale manifestirenden Einigkeit ist daran aber wohl kaum zu denken, was würde man auch beim weiteren Kriegführen gewinnen können?

## Feuilleton.

### Marquis Therbenoet.

Novelle von Lilla Bulgovsky.

Aus dem Ungarischen übersezt von

E. Grünwald.

(Fortsetzung.)

Ich fühlte ein unnenbares Wohlbehagen, das ich schon lange nicht empfunden hatte, aber nur zu bald kehrte die Erinnerung an die Vergangenheit zurück; ich dachte an meine gute Mutter, zu deren Füßen ich so viele seltsame Stunden in angenehmen kindlichen Betrachtungen verbracht hatte; ich dachte an meine ersten Jugendträume, von denen ich zu solch grausamer Wirklichkeit erweckt wurde. Nun tauchte in mir die Erinnerung an die jüngsten Ereignisse auf. Ich fühlte zugleich, daß ich verundet sei.

Da ergriff ein furchtbarer Schrecken meine Seele bei dem Gedanken, daß ich noch lebe und es quälte mich der brennendste Schmerz durch die Gewisheit, daß die Kette der traurigen, peinlichen Tage von mir noch fortgesponnen werden müsse.

Uebermann von Bildern einer grauenvollen Fantasie, die mir nur weitere Leiden in Aussicht stellte, rief ich mit wilder Hast den Verband von meiner Wunde, und sah voll Freude wie mein Blut, von dem ich jeden Tropfen vernünftete, und damit mein Leben auslöste. Ermattet sank ich sodann wieder auf mein Lager zurück und sah gleichgiltig ohne Furcht, oder Hoffnung, wie einer, der nichts mehr zu gewinnen oder zu verlieren hat, dem Momente entgegen, an dem es der Allmacht gefallen würde, mich von diesem Leben abzurufen.

Von Zeit zu Zeit überkam mich auch das Gefühl der Entrüstung über die unverdient über mich verhängten Leiden, aber je mehr mein Blut und damit die Lebenskraft ausfloß, desto weicher, desto sanfter wurden meine Gefühle.

Ich fühlte wohl einigen Kummer in dem Gedanken, daß mein Unstern es dahin gebracht habe, wienach ich so jung, beneidet, im Besitze eines berühmten Namens und eines ungeheuren Vermögens von der Erde scheiden müsse; aber in diesem Gefühle lag auch ein hoher Genuß und nicht die geringste Bitterkeit oder Klage gegen Diejenige, durch die ich in diese Lage gekommen war.

Nur wer es empfunden, kann es ermessen, wieviel Trost uns in den größten Leiden das Bewußtsein bietet, dieselben nicht verschuldet zu haben. Unter solchen Umständen

den erhebt uns das Selbstgefühl über alles Mißgeschick und erlaubt uns nicht einmal das ganze Maß unserer Leiden durch diejenigen erkennen zu lassen, welche sie verurtheilt haben.

Sie glaubte niemals an meiner Verzweiflung sagte ich mit Resignation, sie wisse daher auch nicht, daß ich um ihretwillen sterbe.

Sie konnte nicht für mich leben, ich kann für sie sterben, sie liebte mich nicht und verließ mich in diesem Leben; ich bete sie selbst im Tode noch an und werde ihr als Schutzengel auf allen ihren Schritten folgen.

Und wenn ich in Verzweiflung sterbend, verdammt sein sollte, so möge sie glücklich auf der Erde leben, und auch im Jenseits der himmlischen Freuden des Paradieses theilhaftig werden.

XIII.

Indessen wurde mein Idzenkreis immer dunkler und verwirrter und bald darauf erschien mir alles in einem phantasmagorischen Nebelgebilde.

Es schien mir, als habe sich der Himmel geöffnet, und es wäre ein Engel aus demselben zu mir herabgestiegen.

Es war eine zauberisch schöne Gestalt, welcher meiner Phantasie auch Flügel verlieh. Ihr Blick war so sanft, so traurig, daß ich mich unwiderstehlich zu ihr hingezogen fühlte.

Ich erwartete, daß sie mir die Hand reichen und mich in das Reich der himmlischen Seligkeit einführen werde, wo auch die schmerzlichsten Erinnerungen ihre Bitterkeit verlieren.

Und wirklich — schritt der Engel mit hochgehobenen Händen, was seinem Gange einen noch mehr ätherischen Anstrich verlieh, zu meinem Bette, neigte sich über mich herab und ließ seinen melancholischen Blick lange auf mich ruhen.

Ich fühlte nun heiße Tropfen auf meinem Angesichte, und hiedurch gewann ich, was bei Sterbenden nicht selten ist, meine ganze Geistesgegenwart wieder.

Und diese heißen, für mich vergossenen Thränen überzeugten mich vollends, daß es nicht ein überirdisches Wesen, sondern ein Kind dieser Erde war, welches die letzten Stunden des Verlassenen durch den Balsam der Theilnahme zu erquickten, gekommen war.

Die Engel können ja nicht weinen, wenn sie die Stunde der Befreiung für ein unglückliches mit seinem Schicksale ringendes Wesen herangekommen sehen.

Diese Thränen übten einen unaussprechlich wohlthätigen Eindruck auf mein gebrochenes Gemüth. Es that mir ungemein wohl, zu sehen, wienach es noch eine menschliche Seele gebe, welche den Leidenden beweint; es erfüllte mich mit Wonnen zu sehen, daß noch eine jätliche Hand da sei, welche dem Sterbenden die Augen zu drücken wird; ich war selig in dem Gedanken, es werde Jemand sein, welcher ihr den letzten Seufzer des Sterbenden überbringen wird.

XIV.

Zu einer Zeit und dies sind kaum etliche Jahre, wurde ich für den König in der Pariser Modewelt gehalten, und es schien wirklich, als ob ich diese traurige Berühmtheit verdiente.

nen, schaut doch schon beim gegenwärtigen nichts heraus als Noth und Glend und ein Vortöndchen überflüssiger Schulden für: England und Frankreich.

Uebrigens was kümmert uns Nürnberg, wir haben kein Haus darin! ist ein altes Sprichwort, mögen sich die Herren Bevollmächtigten in Paris vereinigen oder nicht, möge das Schwert noch einmal der Scheide entzogen, oder ruhig aufgehängt werden, möge sich selbst der unbezähmbare Weltbrand dann auch bis an unsere Marken wälzen, Oesterreich steht gerüstet da und hat noch überdies das Bewußtsein, alles angewendet zu haben, um den Frieden völlig zu sichern. Wir leben hier mittlerweile in aller Gemüthlichkeit, d. h. Langweiligkeit, weiter, einen Wechsel der Staffage, der Personen gibt es hier kaum, Ruhe ist die erste Bürgerpflicht und der Ruhe beizuhelfen wir uns im übertriebenem Maße, es ist kaum 10 Uhr da zieht sich West die Nachtmüge über die Ohren und kann wird geschlafen, daß der Mann die Frau nicht sieht. So sieht die Stadt jetzt aus, die sich früher rühmte, daß die Caffee- und Gasthäuser das ganze Jahr offen seien. Tempora mutantur!

Wien, 5. März. Es waren wieder stürmische Tage die unser Publikum, und namentlich unser Börsepublikum zu überschauen hatte. Die „Independance“ brachte nämlich eine Mittheilung aus Paris, welche meldet daß in der zweiten Conferenzung lebhaftere Erörterungen statt gefunden und es sei kein Einverständniß erzielt worden. Bomarsund und Kars seien die Hauptwierigkeiten, Rußland wolle bezüglich der Nichtwiederbestätigung der Mandsch-Jnseln keine Verpflichtung übernehmen, es verlange ferner eine Schadloshaltung für Kars. Die übrigen Bevollmächtigten haben sich geweigert hierauf einzugehen. Die Note besteht auf Kriegsentwöhnung u. s. w. u. s. w. Die österr. Correspondenz brachte einen Auszug dieser Correspondenz telegraphisch und eine Panique verbreitete sich überall und drückte die Papiere. Doch schon am andern Tage kommt wiederum die Independance und meldet mit vollen Faden in der dritten Sitzung seien die Friedenspräliminarien unterzeichnet worden, die Russen hätten alle Begehren der Westmächte zugestanden, und der Friede sei demnach so gut wie sicher. Die Rede des Kaisers bei der Eröffnung der Kammern werde den geschlossenen Frieden endgültig anzeigen. Allgemeyner Jubel, allgemeine Hauffe. Nun kommt gestern Mittags ein Auszug und in der Nacht der gänzliche Inhalt der Kaiserrede hier telegraphisch an, und man sieht verdruckt da, man weiß nicht, bedeutet sie Krieg, bedeutet sie Friede. Man kann Vieles herauslesen, unsere Börse weiß sich kein Rath und ärgert sich nur daß sie der Kriegs- und Friedensnachrichten der eingeweihten Independance so leicht Glauben schenkt. (Wir theilen die Rede des Kaisers Napoleon unter den politischen Nachrichten wörtlich mit. D. Red.)

Hat man nun diese Rede aufmerksam gelesen, so wird man finden, daß wir noch nicht den Frieden in der Tasche haben, wie so manche Optimisten vermuthen, daß man diesen vielmehr Schritt für Schritt werde erkämpfen müssen, und es noch manchen, wenn auch unblutigen Kampf koste, bevor dieser eine vollendete Thatsache sein werde.

Seit gestern macht in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung ein Gegenstand viel von sich reden, und wie sonst Creditactien, so sind seit gestern „Ost-Deutsche-Post“ und „Saphir“ in jedem Munde. Die Sache verhält sich so: Herr M. G. Saphir, um Unterhaltungsstoff für das Lesepublikum

seines Montagblattes zu finden, macht sich's täglich zur Aufgabe die Ost-Deutsche-Post, der er aus gewissen Gründen nicht grün ist, zu Buchstabieren und sucht sich dabei Stellen aus, die nach der Art wie er seit einigen Jahren deutsch schreibt ihm nicht deutsch vorkommen. Diese Woche gefiel es nun wieder Herrn Saphir über die Ost-Deutsche-Post herzufallen, die es bis jetzt wahrscheinlich unter ihrer Würde gefunden, ihm zu antworten, da das Wiener gebildete Publikum nicht erst darauf aufmerksam gemacht zu werden braucht ob die Ost-Deutsche-Post, oder der Humorist des Herrn Saphir deutsch zu schreiben versteht, aber der Angriff galt diesmal einem Mitarbeiter, einen hier als geistvoll anerkannten Schriftsteller Herrn R. Baldek, dieser wollte es sich nicht gefallen lassen, sich zum Spaß für Herrn Saphir herzugeben und veröffentlichte gestern in der Ost-Deutsche-Post eine scharfe Abfertigung an Herrn Saphir, darin er ihm alle seine literarischen Sünden vorrechnet und er ihm geradezu sagt daß er am allerwenigsten dazu berufen sei, der Richter fremder literarischer Thätigkeit zu sein, und daß er der Letzte sei, der zu entscheiden weiß, was deutsch und nicht deutsch sei. Alles war gespannt was Herr Saphir, der nebenbei gesagt mit jedem Tage mehr an Credit verliert, wol antworten werde, da kündigt der heutige Humorist an, daß Herr Saphir gegen die Redaction der Ost-Deutschen-Post, gegen den Verfasser, gegen die Drucker, gegen die Eigenthümer und endlich auch gegen die Redaction der Presse, die den Artikel nachgedruckt, die gerichtliche Anzeige gemacht habe. Der Wiener Witz macht schon hiezu die Bemerkung, daß Herr Saphir eigentlich auch alle Leser dieses ihm mißliebigen Artikels, so wie die Segler und die Lettern in Anklagestand hüten versehen sollen.

Herr Saphir kommt in letzterer Zeit aus dem Scandalmachen gar nicht heraus, erst klagte er Herrn Dr. Bacher den er angegriffen, und der ihn dafür handgreiflich geüchelt, dann fing er mit dem Compensiten Dessauer an, und der Prozeß den dieser gegen Herrn Saphir anhängig gemacht, ist noch in der Schwebe, ein andermal, hat ihm ein anderer Literat, den er ebenfalls beschimpfte, auf öffentlicher Straße auf ungewöhnliche Weise seine Achtung ausgedrückt — und jetzt nun wieder Scandal — ob wohl Herr Saphir noch immer nicht genug hat?

Die Theilnehmer an der Conferenz zur Regelung der italienischen Bahnen hatten gestern eine Sitzung im Ministerium des Handels, und versammelten sich Abends wieder im Finanzministerium. Die Herren Andree und Galliera sind Vertreter des Pariser Credit-Mobiliar, das Haus Rothschild, Repräsentant mehrerer Pariser Bankiers und der Wiener Credit-Anstalt. Eine Fusion dieser, beiden Geldkräfte dürfte kaum erzielt werden.

Die Unternehmer der Elisabethbahn haben das Offert der Bevollmächtigten der Böhmer-Gmundnerbahn angenommen. Den Gründern der Elisabethbahn, sind von nord-deutschen Häusern wegen Beilegung an Actien Subscriptions-Anträge zugekommen, die den Betrag von 50 Millionen übersteigen.

Nächstens beginnt eine französische Gesellschaft unter Direction des pariser Komikers Herr Lavassor im Carltheater französische Vorstellungen.

### Oesterreichische Monarchie.

Um die bisherigen Amtsgebiete der Berghauptmannschaften in Schennitz, Nagybánya und Schmölnitz mit der neuen politisch-gerichtlichen Organisation des Königreiches

Ungarn in Uebereinstimmung zu bringen, ist in Gemäßheit der Allerhöchsten Entschliessung vom 8. Januar 1855 neuerlich folgendes vom k. k. Finanzministerium verfügt worden: Der District der Berghauptmannschaft in Schennitz erstreckt sich über die Verwaltungsgebiete der Statthaltereitheilungen in Pressburg, Debenburg und Ofen. Der Berghauptmannschaft in Schennitz unterstehen die erponirten Bergcommissäre in Neusohl und Fünfkirchen. Zum Amtsbezirke des erponirten Bergcommissärs in Neusohl gehören die vier Comitae Arva-Thurcz, Liptau, Trenschin und Sohl im Pressburger Verwaltungsgebiet und zu jenem des erponirten Bergcommissärs in Fünfkirchen das Baranyaer, Somogyer, Tolnaer, Veszprimer und Zalaer Comitae des Debenburger Verwaltungsgebietes. Die übrigen Comitae in den Verwaltungsgebieten Pressburg und Debenburg, dann das ganze Pest-Ofener Verwaltungsgebiet, bilden den unmittelbaren Bezirk der Berghauptmannschaft in Schennitz.

Der District der Berghauptmannschaft in Nagybánya umfaßt das Verwaltungsgebiet der Statthaltereitheilung in Großwardein mit den erponirten Bergcommissären in Felsöbánya und Rézbánya.

Das Territorium der Stadt Felsöbánya bildet den Amtsbezirk des daselbst erponirten Bergcommissärs, wogegen die vier Comitae Arad, Bekes-Gsanad, Nord-Bihar und Süd-Bihar, zum Amtsbezirke des erponirten Bergcommissärs in Rézbánya gehören. Der noch übrige Theil des Großwardeiner-Verwaltungsgebietes bildet den unmittelbaren Bezirk der Berghauptmannschaft in Nagybánya.

Der District der Berghauptmannschaft in Schmölnitz fällt mit den Grenzen des Verwaltungsgebietes der Statthaltereitheilung in Kaschau zusammen Ueber die Standorte der erponirten Bergcommissäre dieser Berghauptmannschaft sowie über deren Amtsbezirke, werden die Bestimmungen nachträglich kundgemacht werden.

Diese Abgrenzung der Amtsgebiete der Berghauptmannschaften und ihrer erponirten Bergcommissäre hat mit dem Tage der Kundmachung dieses Erlasses in Wirksamkeit zu treten; mit Ausnahme jedoch des Bezirkes des erponirten Bergcommissärs in Fünfkirchen, dessen Wirksamkeit mit einem späteren, nachträglich kundzumachenden Zeitpunkte beginnen wird. Bis dahin untersteht dieser Bezirk unmittelbar der Berghauptmannschaft in Schennitz. Diese Verfügung des k. k. Finanzministeriums ist vom 16. Februar d. J. datirt.

Nach einer Mittheilung des militärisch-geographischen Institutes an das h. General-Gouvernement von Ungarn, ist die Anfertigung von Comitatsarten des Kronlandes Ungarn bereits so weit vorgeschritten, daß in wenigen Wochen die Karten sämtlicher Comitae bereits beendet sein werden. Nachdem die fraglichen Karten ein sehr schätzenswerthes Mittel zur Erlangung der Kenntniß des Landes darbieten, ein Nutzen der insbesondere vom Standpunkte der Verwaltungs-Beamten vollkommen gewürdigt zu werden verdient, so erscheint die möglichste Verbreitung derselben höchst wünschenswerth. Hiebei wird noch bemerkt, daß in Erwartung eines größeren Absatzes, und um das fragliche Unternehmen im größeren Umfange zugänglich zu machen, der Preis möglich niedrig festgesetzt wurde, und zwar für ein Blatt, enthaltend ein Comitae 15 kr., für ein Blatt, enthaltend zwei Comitae 30 kr., endlich für das große, das Pest-Solter-Gongrader-Szolnofer Comitae, dann das Capitannat Groß-Cumanien umfassende Blatt 30 kr.

Ich war zwanzig Jahre alt, Marquis Therbencoet und reicher als mancher königliche Prinz.

Niemand hatte interessantere Liebesabenteuer und anstößigere Duelle als ich aufzuweisen.

Ich regelte, oder besser gesagt, man richtete sich nach mir in der Mode, ich besaß die elegantesten Gespanne, mir gehörten die kostspieligsten Tänzerinnen.

Der Glanz meiner Palläste war geeignet die märchenhaften Bilder aus „Tausend und eine Nacht“ in Schatten zu stellen, meine Gastmähler erinnerten an Sardapanal und Lucullus.

Es war daher kein Wunder, daß sich die größten Männer um meine Freundschaft bewarben und die Frauen, denen ich mich gewogen zeigte, sich glücklich schätzten.

Ich war auch nicht im Geringsten geizig! Ich durchschwärzte viele Tage mit den Helden des „quartier latin“ und tanzte Nächte hindurch mit den Herzoginnen des „bal mobile.“ Ich lebte ohne Sorge und Kummer.

Ich betrachtete die Welt als einen Blumen Garten und mich als einen Schmetterling in demselben; ich verweilte niemals solange in dem Kelch einer Blume, daß deren Duft mich berauscht hätte. Mein guter Vater, der seit meiner Kindheit vergebens gegen die Entfaltung meiner überspannten Neigungen ankämpfte, rieth mir mich insbesondere vor drei Dingen in Acht zu nehmen: vor einer Heirath, vor den Künstlerinnen und hohen Damen.

Das erste, sagte er, ist ein Reich mit verpesteter Luft, dessen sumpfiger Boden Jedermann mit dem Versinken bedroht; das zweite ist ein zwischen blumichten Ufern dahin rollender Strom voll Abgründe; in seinem stürmenden Gewässer spielen Goldfischechen, aber seine Fluth ist reißend, und wenn er auch Perlen mit sich führt, so verbirgt er doch nicht selten Ungeheuer in seiner Tiefe. Das dritte gleicht dem Meere, welches die Klippen Norwegens befpührt; es verbirgt alle Wunder der Natur in sich, es ist großartig und unerfaßlich, aber es zerschellt das Schiff in tausend Stücke, welches sich nicht in angemeßener Entfernung von demselben zu halten vermag.

Diese Rathschläge meines verbliebenen Vaters, befolgte ich eine Zeit lang, schon aus Pietät für denselben, wenn auch nicht gänzlich, doch theilweise.

Zum Heirathen war ich noch zu jung und zu den Göttinnen des Theater francais wagte ich nicht meine Augen zu erheben; die der Vorstadt schwinnten sich zu sehr und so kam ich mit den Coullissen nicht in Berührung.

Was die hohen Damen betrifft, so war ich für die grünen Rasen der „Chauxmière“ mehr eingenommen als für die mit Tapeten bedeckten Parquetten der Faubourg St. Germain; aber seinem Schicksale kann doch Niemand entgehen.

Auf einem Opernballe schützte ich eine maskirte Dame vor rohen Angriffen; des andern Tages hatte ich zwei Duelle deswegen, ich schoß einen meiner Gegner nieder, von dem andern wurde ich verwundet; am dritten Tage dankte meine Unbekannte in einem lebenswürdigen Briefchen für mein ritterliches Benehmen, am vierten Tage besuchte ich sie, und als ich erfuhr, daß es die eben so schöne als foquette Gräfin W. sei, welcher ich diesen Dienst erwiesen, war ich bereits so verliebt, wie es nur ein junger Mensch von 22 Jahren sein kann, welcher sich im Besitze der Gunst einer der geachtetsten Frauen von Paris sieht.

Es war bestimmt, daß mein Leben voll Widersprüche mit den Rathschlägen meines Vaters sei, denn der Gegenstand, dem ich zunächst meine Verehrung zuwandte, und um dessenwillen ich meine Gräfin zu vernachlässigen anfang, war D. . . Abigail, das anziehendste und geistreichste Mitglied des Odeontheaters.

In Folge dieser beiden Bekanntschaften, denen bald noch mehrere andere folgten, wurde ich sowohl in allen Zirkeln der hohen Aristokratie, als in allen Winkeln der Theater gleich heimisch; aber was ich stets mit der vollen Sehnsucht meiner Seele suchte, und nach welchem ich so heiß lechzte, das fand ich nirgends.

Von meiner Seite Leidenschaft, von der andern Seite wahre und hingebende Liebe, diese beiden Dinge schien mir das Schicksal versagt zu haben.

Ich war noch nicht 25 Jahre alt und bereits waren mir die vielen Intriguen und Verräthereien in der Seele zuwider; ich fühlte, daß ich dasjenige noch nicht kenne, was dem Herzen Leben oder Tod gibt; ich fühlte, daß nur derjenige das Unendliche des Meeres zu fassen im Stande ist, welcher inmitten eines fürchtbaren Sturmes den Kampf auf Leben und Tod mit dessen braufenden Bogen zu bestehen hat.

Ah, Cécilie! Hätte ich bis zu dem Augenblick, wo ich dich erblickte, kein Weib gekannt! ich wäre in diesem Augenblicke nicht müde des Lebens und hätte die Kraft deselben nicht während zweier qualvoller Jahre, welche ich nicht auf der Erde, sondern in den hohen Regionen einer stürmischen Leidenschaft verbrachte, verschwendet.

Und doch, theuere Cécilie, ist mir die Erinnerung an diese zwei Jahre, in denen ich so viel gelitten, süßer als der ganz Genuß, den mir meine bewegte Jugendzeit geboten und wenn ich durch ein Wort diese allerdings traurige Epoche meines Lebens verwischen könnte, ich würde zögern, es auszusprechen.

### XV.

An einem heitern Maimorgen machte ich einen Spazierritt in den Alleen der Champs Elysées. Mein Gefährte war der Chevalier Salmy, dessen wigiges Geplauder im schreiendsten Widerspruche mit meinem herabgestimmten Gemüthe stand.

Ganz ohne Interesse blickte ich auf das bunte Gewoge, unter welchem sich die hervorragendsten Persönlichkeiten von Paris befanden und ungeachtet der Dichtigkeit und der Umgebung war ich in dumpfes Hinbrüten versunken.

Als ob meine Seele im Vorgefühl dessen geschwebt hätte, daß sie an einem Wendepunkte angelangt sei, welcher die Vergangenheit vernichtet und ihre Neugeburt veranlaßt.

Die Königin! die Königin! hörte ich plötzlich um mich rufen, Platz für den Wagen der Königin!

Und langsam kam der königliche Zug an mich heran. Die Frauen verneigten sich ehrfurchtsvoll und die Männer zogen ihre Hüte tief ab. Der Wagen fuhr im Schritt an mich vorüber.

Bist du also vollständig verrückt geworden, Therbencoet! sagte mein Begleiter zu mir, indem er einen verwunderten Blick auf mich warf.

**Kronstadt, 29. Februar.** Aus den letzten Briefen und Zeitungen, welche uns die Post aus Bukarest brachte, erfahren wir, daß die Liebe für den Eisenbahnbau in der Walachei allmählig erwacht und die Freunde für dieses Unternehmen immer zahlreicher werden. Wir begrüßen dieses als ein erfreuliches Zeichen der Zeit und bitten unsere Bukarester Kollegen ihre Thätigkeit fortzusetzen und besonders ihre Aufmerksamkeit der Linie Bukarest-Kronstadt zuzuwenden. Es liegt dieses im eigenen Interesse der Walachei. An unserer Grenze hat das Land mächtige Salzlager, auf welche die kaiserliche Regierung besonders aufmerksam zu machen ist, indem durch dieses Naturproduct allein der Walachei aus Serbien, Bulgarien u. s. w. unermessliche Geldsummen zugeführt werden können. Dieses kann aber nur dann erreicht werden, wenn der Salztransport per Eisenbahn geschieht. Und wo wäre ein mächtigeres Lager, als jenes bei Stanik! Also dorthin wären die ersten Schienen von Bukarest aus zu richten. Hat die Eisenstraße aber einmal Stanik erreicht, so ist der Karpathenpfeil bei Bobzau leicht zu überschreiten und eine Verbindung mit Kronstadt herzustellen.

Die Wohlthaten aber, welche eine solche Verbindung nicht nur für die beiden Städte, sondern für die ganze Walachei und das gesammte Siebenbürgen im Gefolge haben würde, sind so groß und gewaltig, daß sie auf den ersten Blick gar nicht zu ermessen sind! Bei dieser Gelegenheit glauben wir wiederholt auf das projectirte Eisenwerk bei Kronstadt aufmerksam machen zu müssen und die Freunde desselben aufzurufen thätig zu sein und das gewinnreiche Unternehmen ja nicht fallen zu lassen. Es wäre zu beklagen, wenn nicht heimische Kräfte das Unternehmen groß zögen. (Kronst. 3)

### Großbritannien.

**London, 29. Februar.** Im Unterhause wird heute Abends die Ernennung der neuen Krimm-Commission zur Sprache kommen. „Jeder, der nicht in Vorurtheilen befangen ist“, bemerkt die „Times“, „wird zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß die Ernennung dieser Militär-Commission ein, wenn auch erst spät und mit Widerstreben gemachtes Zugeständniß an die öffentliche Meinung ist. Man wird das Verhalten der Regierung und die Thätigkeit der Commission mit der schärfsten Aufmerksamkeit und nicht ohne einen gewissen Argwohn verfolgen. Jedermann weiß, daß, wenn man Lords Panmure und Gardinge ihren Willen gelassen hätte, von einer solchen Untersuchung überhaupt gar nicht die Rede gewesen sein würde. Erst als im Hause der Gemeinen ein Antrag angekündigt war, der, wenn man ihm Widerstand geleistet hätte, die Auflösung des gegenwärtigen Ministeriums herbeigeführt, und, wenn er genehmigt worden wäre, die vollständige Reorganisation unseres Militärsystems gesichert haben würde, entschlossen sich Ihrer Majestät Räte, die Frage dadurch zu umgehen, daß sie der Volksvertretung gewissermaßen die Spitze abbrachen. Unter diesen Umständen ward die Ernennung der neuen Untersuchungs-Commission angekündigt. Man würde jedoch sehr irren, wenn man annehmen wollte, es sei von Hause aus die Absicht gewesen, die Untersuchung bei offenen Thüren stattfinden zu lassen. Gerade das Umgekehrte war der Fall. Zöll für Zöll mußte der Regierung der Boden abgekämpft werden, und erst als die Minister, wenn sie sich auch lange dagegen sträubten, die Ueberzeugung gewannen, daß ihre Militär-Commission, wenn die Verhandlungen geheim wären, Gegenstand des allgemei-

nen Mißtrauens werden würde, ward die Deffentlichkeit zugestanden. Die Sache, um welche es sich bei der Anklage hauptsächlich handelt, ist der Untergang eines großen Theiles des britischen Krimm-Heeres, und damit hängt wiederum als eigentlicher Punkt, um den sich die Untersuchung dreht, die zukünftige Organisation des britischen Heeres zusammen.

In der gestrigen Oberhaus-Sitzung beantragt der Earl von Derby die Ernennung eines Sonder-Ausschusses, um zu prüfen, ob Schritte oder was für Schritte zu thun seien im Hinblick auf eine befriedigendere Ausübung der richterlichen Pflichten des Oberhauses als obersten Appellhofes. Lord Granville stellt ein Amendement, laut dessen der Sonder-Ausschuß auch darüber sein Gutachten abgeben soll, was für einen Einfluß voraussichtlich die vorgeschlagene Neuerung auf den allgemeinen Charakter des Hauses ausüben werde. Der so amendirte Antrag wird angenommen und der Sonder-Ausschuß ernannt. Derselbe besteht aus dem Lord-Kanzler, dem Earl von Granville, dem Herzog v. Somerset, dem Marquis v. Lansdowne, dem Earl v. Derby, dem Earl Stanhope, dem Earl v. Carnarvon, dem Earl v. Ellenborough, Carl Grey, Carl v. Aberdeen, Herzog v. Argyll, Lord Redebdale, Lord Lyndhurst, Lord Brougham, Lord Abinger, Lord Elgin, Lord St. Leonards und Lord Glenelg. In der Unterhaus-Sitzung zeigte Lord Glynne an, er werde nächstens eine Resolution beantragen, welche einen Tadel gegen die Regierung ausspreche, in so fern dieselbe Auerbietungen, Truppen für das Krimm-Heer auszuheben, die ihr von Canada aus gemacht worden seien, zurückgewiesen und statt dessen völkerrechtswidrige und fruchtlose Anwerbungen in den Vereinigten Staaten vorgenommen habe. Stanley fragt, ob die Sitzungen der neu ernannten Krimm-Commission öffentlich sein werden und ob die Commissäre berechtigt seien, den Zeugen einen Eid abzunehmen. Lord Palmerston bejaht den ersten Theil der Frage, bemerkt jedoch, daß es dem Ermessen der Commission überlassen bleibe, einzelne Punkte, in Bezug auf welche Verschwiegenheit wünschenswerth sei, im Geheimen zu verhandeln. Er hege das Vertrauen, daß die Commission diese Befugniß nicht mißbrauchen werde.

**London, 1. März.** Der neueste „Morning Advertiser“ behauptet, die russischen Bevollmächtigten in Paris erheben Einsprache dagegen, daß der fünfte Punkt durch die Pariser Conferenzen erledigt würde, und verlangten, daß diese Angelegenheit durch einen Congreß aller gekrönten Häupter entschieden werden soll. Dasselbe Blatt erwähnt ein Gerücht, daß Lord Cowley in London angekommen sei, um Instruktionen einzuholen. Dagegen behauptet die „Pres“, nichts könne das Zustandekommen eines den europäischen Bedürfnissen entsprechenden Friedens verhindern.

### Frankreich.

**Paris.** Thronrede des Kaisers der Franzosen bei Gelegenheit der Eröffnung der Session des gesetzgebenden Körpers. Sie lautet nach der „Des Correspondenz“:

„Meine Herren Senatoren und Abgeordneten!  
Als ich das letzte Mal Sie berief, beherrschten uns schwere Sorgen. Die verbündeten Heere erschöpften sich bei einer Belagerung, wobei die Hartnäckigkeit der Vertheidigung uns an dem Erfolge zweifeln ließ. Das in Ungewissheit versetzte Europa schien das Ende des Kampfes, bevor es sich

auszusprechen, zu erwarten. Um den Krieg zu unterhalten, forderte ich von Ihnen ein Anlehen, welches Sie einstimmig votirten, obwohl dasselbe ungewöhnlich groß erschien mochte. Die Steigerung der Lebensmittelpreise bedrohte die arbeitenden Volksklassen mit allgemeiner Noth und eine Geldklemme ließ eine Hemmung der Geschäfte und der Arbeit besorgen. Dank Ihrem bekannten Bestande, Dank der in Frankreich und England entwickelten Energie, Dank vor Allem der Hilfe der Vorsehung, diese Gefahren, wenn auch nicht gänzlich verschwunden, sind doch zum größten Theile beschworen. Eine große Waffenthat hat zu Gunsten der Allirten einen erbitterten, in der Geschichte ohne Beispiel dastehenden Kampf entschieden. Die Meinung Europa's hat sich von diesem Augenblicke an, offener kundgegeben. Ueberall haben sich unsere Bündnisse erweitert und befestigt. Das dritte Anlehen ward ohne Schwierigkeiten gedeckt; das Land hat mir neuerdings sein Vertrauen bewährt, indem es eine Summe, fünfmal so groß, als die geforderte, subscribirte. Es hat mit bewundernswerther Resignation die von der Theuerung der Lebensmittel unzertrennlichen Leiden ertragen, Leiden, die gleichwohl durch Privatwohlthätigkeit, durch den Eifer der Municipalitäten und durch zehn Millionen, welche in den Departements vertheilt wurden, gemildert worden sind. Derzeit hat die Ankunft fremden Getreides einen fühlbaren Preisabschlag bewirkt, die Verschreibungen über das Verschwinden des Goldes haben nachgelassen, nie waren die Arbeiten lebhafter, die Einnahmen beträchtlicher. Die Wechselfälle des Krieges haben den militärischen Geist der Nation belebt. Nie gab es so viele Anwerbungen von Freiwilligen, nie so viel Eifer unter den durch Loosung bezeichneten Conscripten. Dieser kurzen Auseinandersetzung der Lage schließen sich Thatfachen von hoher politischer Bedeutung an. Die Königin von Großbritannien, von dem Wunsche geleitet, eine Probe ihres Vertrauens, ihrer Achtung für unser Land zu geben und unsere Beziehungen noch inniger zu gestalten, ist nach Frankreich gekommen. Der enthusiastische Empfang, welchen sie hier fand, mußte ihr beweisen, wie tief die durch ihre Gegenwart eingestößten Gefühle und wie sehr sie geehret waren, die Allianz beider Völker zu stärken. Der König von Piemont, der ohne hinter sich zu schauen (sans regarder derriere lui) unsere Sache mit jenem müthigen Aufschwunge den er schon auf dem Schlachtfelde bewährte, ergreift, ist ebenfalls nach Frankreich gekommen, um eine durch die Bravour seiner Soldaten bereits gekittete Einigung zu weihen. (consacrer.) Diese Souveräne konnten sehen, wie ein noch vor kurzem bewegtes Land, enterbt (deshérité) seines Ranges im Rathe Europa's, heutzutage friedlich und geachtet prosperirt und wie es den Krieg nicht mit der momentanen Wuth der Leidenschaft, sondern mit der Ruhe der Gerechtigkeit und der Energie der Pflicht führt. Sie haben gesehen, wie Frankreich 200 000 Mann über das Meer sandte und gleichzeitig alle Künste des Friedens nach Paris berief, als wollte es Europa sagen: „Der gegenwärtige Krieg ist für mich nur noch eine Episode, meine Ideen und Anstrengungen sind theilweise immerdar auf die Künste des Friedens gerichtet. Vernachlässigen wir nichts, um uns zu verständigen und nöthiget mich nicht, auf die Schlachtfelder alle Ressourcen und die Energie einer großen Nation zu werfen.“ Dieser Aufruf scheint verstanden worden zu sein und der Winter, welcher die Feindseligkeiten unterdrück, begünstigte das Einschreiten der Diplomaten. Oesterreich entschloß sich zu einem entscheidenden Schritte, welcher zu den Verhandlungen allen Einfluß des Souveräns eines zweiten Reiches hinzutrug. Schweden verband sich innig mit England

Wieso? Warum? sagte ich stotternd.  
Und du fragst noch, warum! der Wagen der Königin fährt so hart an ihn vorüber, daß der Kopf seines Pferdes fast die Kalesche streift und er nimmt so wenig Notiz davon, als ob er sich mit einem Bucherer begegnete.  
Also habe ich nicht gegrüßt? fragte ich, noch immer in Gedanken versunken.  
Wie du nur noch fragen kannst! wenn du dich aber nur bemerkbar machen wolltest, hast du dein Ziel sicher erreicht; siehe noch jetzt blickt die Gesellschaftlerin der Königin auf dich zurück.  
Die Gesellschaftlerin der Königin, sagst du, kennst du sie?  
Ja, es ist ihre Oberhofmeisterin, die erst gestern aus Spanien anlangte.  
Sage mir doch, was du von ihr weißt!  
Was ich von ihr weiß, sagte mein Freund, indem er mich scharf ansah, daß ich die Augen niederschlug — so viel, daß Jeder der sie sieht, den Verstand um ihr verliert, und du, wie ich sehe, noch mehr als alle Andern.  
Ach mein Freund, wie kannst du so etwas denken? ich schwöre dir, daß ich sie jetzt zum erstenmale sah, aber ich gestehe, es interessirt mich ihre Lebensgeschichte zu wissen, darum bitte ich dich freundschaftlichst, sage mir, was du von ihr weißt.  
Im Ganzen nicht viel. Aber Freund, du bist krank, denn in einem solchen Zustande sah ich dich nie Komm in eine Seitenallee und ich sage dir auf dem Wege alles, was ich über sie erfahren habe.  
Sprich also!  
Die Herzogin kam, wie ich bereits erwähnte, erst gestern aus Spanien, wo sie von einer der berühmtesten Familien den Kara's abstammt. Sie verlor ihre Eltern sehr frühe und ward von ihrer Großtante der Herzogin Albuquerque erzogen. Diese alte unverheirathete Dame hat dem jungen Mädchen die absurdesten Ideen beigebracht. Nach ihren Ansichten sind die Männer alle Ungeheuer; wir sind nur so lange im Stande zu lieben als wir zu Tode gemartert werden, und der erste Moment unseres Sieges sei auch in der Regel der letzte unserer Liebe. Und wenn wir nicht fortwährend gequält und um die Angebeteten unseres Herzens in Angst erhalten werden, so sind wir erbarmungslose Tyrannen, so sehr wir uns auch den Anschein zu geben bemüheten, als liebten wir diejenigen, der wir unser Herz geschenkt haben.  
Bei solchen Grundätzen ist denn auch das Herz dieser Herzogin kalt geblieben wie der Wurm, und es hat sich in demselben ein solcher Grad von Mißtrauen gegen die ganze Männerwelt festgesetzt, daß ihr in dem Augenblicke, wo sie auf das Zureden ihrer Tante dem Herzog Rochefort vor dem Altare ihre Hand reichte, gar nicht in den Sinn gekommen ist, wienach sich ihr Herz doch gegen diese unnatürliche Verbindung auflehnen könnte.  
Ich wußte gar nicht, erwiderte ich, daß es außer dem Rochefort, den wir beide kennen, noch einen andern Herzog Rochefort gebe?  
Wer sagt dir denn, daß es noch einen andern gibt?

Wie! du wirst mir doch nicht glauben machen wollen, daß der Gemahl dieser Herzogin der siebzigjährige Rochefort sei, den bereits dreimal der Schlag getroffen, und den vier Personen auf das Pferd heben müssen, wenn er ausreiten will.  
Mein lieber Henri! du scheinst heute sehr kindisch zu sein; hast du vergessen daß der Herzog nach dem Könige der reichste Mann im Lande ist, und ist diese ungeheure Erbschaft, welche der jungen Frau bald zufließen muß, da der Alte doch immer lange leben kann — nicht so viel werth, daß ein achtzehnjähriges Mädchen um dieselbe einige Jahre allensfalls opfern, und ein paar Küsse auf ihre Stirne erdulden könne, die gar keine Spur hinterlassen? —  
Oh, Schande und Schmach über das weibliche Geschlecht!  
Nur ruhig, mein Freund! verdamme nicht so schnell die Herzogin, welche an dieser Heirath keine Schuld trägt, da diese durch die Königin veranlaßt wurde, welche ihre Verwandte ist und sie nur auf diese Art in ihrer Nähe haben konnte.  
Das arme, junge Mädchen konnte sich einem so mächtigen Willen nicht widersetzen und wenn sie unglücklich sein wird, was ich bezweifle, — denn was braucht eine Frau mehr als Nacht und Einfluß — so ist sie eher zu bedauern, als zu verdammen.  
Aber sieh, hier scheidet sich unser Weg; lebe wohl Henri! schlaf dich aus, denn du bist krank und trachte dahin, daß wenn wir uns in ein Paar Wochen wieder begegnen, du mir die Biografie der Herzogin weiter erzählen könntest.

### XVI.

Von diesem Tage an lebte ich nur für die Herzogin. Wenn sie ausfuhr, folgte ich ihr in der Ferne; war sie im Theater, so betrachtete ich sie während der ganzen Vorstellung aus einer abseits gelegenen Loge. Bei den Souböten und den Feilichkeiten des Hofes conversirte ich nur mit den ihr Nahestehenden, nur an ihren Lippen hing mein Blick, ich lauschte nur nach ihrer Stimme und ich süßte mich glücklich, wenn sie im Vorbeigehen mit ihrem Kleide an mich anstreifte.  
Als Mitglied eben jener Gesellschaften, in denen sie zu erscheinen pflegte, war ich ihr natürlich vorgestellt worden; aber niemals hat ein Landjunker, welcher zum ersten Male in der großen Welt erscheint, eine erbärmlichere Rolle gespielt, als ich bei dieser Gelegenheit.  
Diese unerklärliche Befangenheit, bemerzte ich meiner stets, so oft ich durch Zufall mit ihr zusammentraf. Bei jeder andern Dame ein lebhafter, aufgeregter Gesellschafter, stets voll Muth und Zuversicht vor den höchsten Machthabern, war ich in ihrer Gegenwart furchtsam und unbeholfen.  
So sehr ich mich auch bemühte sie jeder andern Dame gleich zu achten, gerieth ich doch, so oft ich in ihre Nähe kam in eine unbeschreibliche Verlegenheit; ich fiel in mein Nichts zurück, indem ich sie gleich einer Göttin betrachtete, der man nur im Gebete nahen darf, und in deren Macht es stand, durch eine Bewegung ihrer Hand Leben oder Tod über mich zu verhängen.

\*) Wie es sich denn auch im Leben leider so oft bewährt.

(Anmerk. des Uebers.)

(Fortsetzung folgt.)

und Frankreich durch einen Vertrag welcher die Integrität seines Gebietes gewährleistete; alle Kabinete endlich wandten sich mit Rathschlägen oder Bitten nach St. Petersburg. Der Kaiser von Rußland, der Erbe einer Situation, die er nicht geschaffen hatte, schien von dem aufrichtigen Wunsch befeuert, den Ursachen, welche diesen blutigen Zusammenstoß herbeigeführt hatten, ein Ende zu machen. Er nahm mit Entschiedenheit (determination) die ihm von Oesterreich übermittelten Vorschläge an. Nachdem einmal der Waffenruhe Genüge geleistet war, hieß dies eben so sehr sich selbst ehren als einem von Europa bündig (nettement) formulierten Auspruch (à un voeu) nachgeben. Heute sind die Bevollmächtigten der kriegführenden und verbündeten Mächte zu Paris versammelt, um über die Bedingungen des Friedens zu entscheiden. Der Geist der Mäßigung und Billigkeit, welcher sie alle befeuert, läßt uns ein günstiges Ergebnis hoffen, nichtsdestoweniger erwarten wir mit Würde das Ende der Conferenzen und seien wir in gleicher Weise zu dem, was sein muß, bereit, sei es neuerdings das Schwert zu ziehen, sei es die Hand derjenigen, welche wir loyal bekämpft haben, zu reichen. Was auch geschehe, beschließen wir uns mit den zur Vermehrung der Macht und des Reichthums Frankreichs geeigneten Mitteln. Knüpfen wir, wo möglich, noch fester, die durch Gemeinsamkeit des Ruhmes und der Opfer gebildete Allianz, deren wechselseitige Vortheile der Friede noch mehr hervortreten lassen wird. Sehen wir endlich in diesem für die Geschichte der Welt feierlichen Augenblicke unser Vertrauen auf Gott, damit er unsere Bemühungen in einem den Interessen der Humanität und Civilisation am meisten zugunsten Sinne leite.

Paris, 29. Februar. Ueber die Conferenzen Nichts als Gerüchte. Man will — schreibt ein Correspondent der „R. Z.“ — wissen, daß unter den Schwierigkeiten welche zur Sprache kamen, auch die Nord-Batterien, eine Rolle spielen. Die Russen behaupten von diesen, daß sie als die Landfestung zu betrachten seien, und die Engländer sagen es wäre eine Seefestung. Frankreich geht, wie es der Kaiser versprochen, in allen Punkten mit letzterem, doch läßt er erathen, daß ihm persönlich an der Existenz der Nord-Festungen nichts gelegen sei. Man hofft, daß die Hindernisse alle beseitigt werden dürften. — Ein anderer Correspondent desselben Blattes sagt: Die zweite Sitzung, welche wieder den Bedingungen des Waffenstillstandes gewidmet gewesen sein soll, war dem Erfolge schon näher; doch ist im Gegentheile zu dem, was der „Constitutionell“ gemeldet hat, noch nichts unterzeichnet, noch nichts entschieden worden. Es heißt aber, daß es dem Kaiser bei der gestrigen Soirée gelungen sein soll, die Meinungen auszugleichen, so daß morgen (man versündigt für morgen die dritte Sitzung) wahrscheinlich dieser erste Act zu Ende kommt — Die „Patrie“ zieht heute gegen den letzten Beschluß des deutschen Bundestages zu Felde. Dieser Artikel hat insofern Wichtigkeit, als er den ministeriellen Correspondenten der „Patrie“ zum Verfasser hat und derselbe höchst aufgebracht ist, daß Deutschland nicht einmal die von Rußland angenommenen fünf Punkte zu den seinigen gemacht habe. — Gestern Abend war großes Diner in den Tuileries. Der Graf Orloff und Ali Pascha wohnten demselben bei. Der Kaiser richtete während des Diners mehrere Mal das Wort an den Grafen Orloff, der äußerst heiter ausgefallen haben soll. Nach Beendigung einer theatralischen Vorstellung begaben sich der Kaiser und seine Gäste nach dem Saale, wo das Buffet aufgestellt war. Allgemein fiel es auf, daß der Kaiser sich dort über eine halbe Stunde mit dem Grafen Orloff unterhielt. — Die Einbindung der Kaiserin soll ziemlich nahe sein und ihre durch den Telegraphen eiligst hieher berufene Mutter, die Gräfin Montijo, ist bereits eingetroffen. Es scheint festzustehen, daß das kaiserliche Kind, wenn es ein Prinz ist, den Titel „König von Algerien“ erhalten wird. Schon jetzt herrscht im Kriegsministerium in der gesammten Abtheilung der Angelegenheiten von Algerien große Thätigkeit, weil dieses Land als Vice-Königreich dem Prinzen Napoleon untergeben werden soll, was die Ueberstufung aller jetzt von hier aus die Colonie verwaltenden Beamten nach Afrika zur Folge haben würde. Der Kaiser begt hinsichtlich Algeriens großartige Pläne und will namentlich die Colonisirung in umfassender Weise fördern.

Vermischtes.

(Das kluge Pferd.) Als Franconi, der berühmte Reitskünstler, Director des Hippodrom in Paris war, hatte er ein Pferd dahin dressirt, sich nach gewissen Übungen verneigt zu stellen und auf seinen Platz zurück zu hinken. Bei den Proben ging Alles vortreflich, und der vierfüßige Schauspieler, welcher gewiß war, bei dem ersten Ungehorsam eine strenge Züchtigung zu empfangen, verachtete alle seine Übungen mit der größten Regelmäßigkeit; aber bei der Vorstellung war es unmöglich, irgend etwas von ihm zu erlangen. Das kluge Thier hatte nämlich bemerkt, daß sein Herr es in Gegenwart des Publicums niemals schlug, und darauf gestützt beharrte es dabei, wie gewöhnlich zu gehen, statt der Vorschrift zu Folge das eine Bein nachzuschleppen. Nach Beendigung einer Vorstellung, während welcher das Pferd abermals ungehorsam gegen die Befehle Franconi's gewesen war, ließ dieser das ganze Personal verfahren durch verschiedene andere Personen, auf die Bänke des Auditoriums treten, welches vor dem Publikum bereits verlassen war, und befahl dann, den Widerspänstigen vorzuführen, dem zu Ehren die Vorstellung von neuem begann. Bei der Stelle, wo das Pferd sich verneigen sollte, war es, getäuscht durch das falsche Publikum, abermals ungehorsam, aber die lange Weisheit Franconi's entriß es nicht nur seiner Täuschung sondern setzte es in eine solche Verwunderung, daß es nicht eher zu hinken aufhörte, als bis es seinen Stand im Stalle erreicht hatte. Von diesem Tage an erschien das Publikum ihm nicht mehr als sicherer Schutz gegen Züchtigung, und das widerspänstige Pferd wurde der gehorsamste Schauspieler Franconi's.

Die „Allg. Ztg.“ weist mit Bestimmtheit nach, daß der kaiserliche Schullehrer Franz Bacherl in Pfaffenhofen bei Starnberg als ursprünglicher Duet- und geistiger Eigenthümer des „Fechters von Ravenna“ anerkannt werden muß, und daß ein Unbekannter, dem das Manuscript des Herrn Bacherl übergeben war, diese Tragödie meisterhaft umgearbeitet hat. Man ist gespannt, ob dieser unbekannt Beartbeiter dem Herrn Bacherl sein Recht und seinen Antheil wird zukommen lassen.

Carracioli, der neapolitanische Gesandte am Hofe Georg's II. pflegte zu sagen, die einzige reife Frucht, die er in England gesehen, wären gebratene Äpfel.

Arad, Am 7. März l. J. verschied hier an den Folgen einer Lungenlähmung der k. k. Comitatsgerichts-Rath Herr Siefan von Bayer, im 61. Jahre seines Alters. Alle, welche mit dem Dahingeschiedenen in Berührung kamen, betrauern in ihm den biedern jovialen Menschen, wie den ehrenhaften, streng rechtlichen Staatsdiener. Das Leichenbegängniß findet heute Sonntag den 9. März Nachmittags 4 Uhr statt.

Gestern fand die dritte Production des kleinen Ellenbogen statt. Wir wollen nicht ein langes Referat über dieselbe liefern, da man in Wahrheit immer noch zu wenig sagt, wenn man auch noch so viel über die Leistungen dieses Kindes sagt. Er ist und bleibt ein Wunder, das wir mit Bewunderung anstaunen können. Es ist ein physiologisches Räthsel, das wir uns nicht erklären können, und man wird von einem Geisteszwinkel ergriffen, wenn man sich im Gedanken das wunderbare Gerüth dieser räthselhaften Maschine, die so ungläubliches zu Stande bringt vorstellt. Unter den vielen schwierigen Rechnungsaufgaben war auch folgende: In welcher Zeit fällt eine Kugel aus der Sonne zur Erde, wenn die Entfernung derselben 20,000,000 Meilen beträgt, und man annimmt, daß der Fallraum derselben in einer Sekunde 25 Klafter beträgt. Die Antwort war in wenigen Minuten gegeben 37.037 Tage 53 Minuten und 20 Sekunden.

Im Laufe der nächsten Woche, die letzte in der heurigen Theateraison, werden fast nur Beneficevorstellungen stattfinden, von denen wir die unseres trefflichen Tenoristen Kessler und die der beiden vielbeschäftigten verwendbaren Schauspieler Foltinyi und Gönczi, besonders hervorheben und sie den Theaterfreunden warm empfehlen. Herr Kessler hat durch seine gelungenen Leistungen sowohl, so wie durch seinen unverdroffenen Fleiß und Eifer ein Anrecht auf die Theilnahme des Publikums; wie auch Herr Foltinyi, dessen guter Wille und vielseitige Berwendbarkeit allgemein anerkannt werden, eine materielle Unterstützung durch ein gut beachtetes Benefizium wohl verdient.

Als Warnung für Eltern wollen wir den traurigen Fall mittheilen, der sich vor einigen Tagen bei dem hiesigen Kaufmann L. V. ergeben und der darin besteht, daß eine Amme, welche einen Säugling zu sich ins Bett nahm und einschloß, denselben aber als sie früh Morgens erwachte als Leiche neben sich fand; wahrscheinlich hat sie sich im Schlafe auf das Kind gelegt und es so erstickt.

Das hohe k. k. Handelsministerium hat auf Grundlage des Allerhöchsten Privilegiengesetzes vom 15. August 1852, mit hohem Erlasse vom 14. Februar 1856, § 3361, dem Ladislaus v. Oláh, Privatier in Pest, auf die Erfindung jeder Art von Wohn-, Wirtschafts- und Fabriks-Gebäuden mit eisernem Dachgerüste und eisernen, zinkenen oder kupfernen Beleg zu versehen, ohne dabei Holz zu verwenden und hiedurch solche Gebäude vor Feuerchäden zu sichern, ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer eines Jahres verliehen.

Theater.

Mittwoch, den 5. März kam Verdi's „Trovatore“ zur ersten Aufführung. Verdi hat sich in dieser Oper wieder mehr jenem lärmenden, stimmverderbendem System zugewandt, das er in „Rigoletto“ mit so gutem Erfolge vermieden, und das im Interesse der Kunst, und hauptsächlich in dem der Sänger, für deren Stimmen die Verdischen Compositionen wahrhaft verderblich sind, gänzlich ausgemergelt zu werden verdient. Bei diesem klar hervortretenden Uebelstand, welcher vorzüglich auf die Partien: Graf Luna, Leonora und Manrico Bezug hat, enthält diese Oper andererseits, doch so viel wahrhaft Schönes und Gediegenes, daß es den besten Compositionen der Neuzeit an die Seite gesetzt werden darf. Wir zählen hiezu die wunderschöne visionäre Erzählung der Azucena mit der darauf folgenden Melodie im zweiten, das Duett von Manrico und Azucena im vierten Acte, wie überhaupt den ganzen vierten Act. Von vorzüglicher Wirkung ist auch der Chor der Zigeuner im zweiten Act. Was die drei erwähnten Partien betrifft, wird den Sängern Unglaubliches zugemuthet und es ist nicht immer die Schuld derselben, wenn ihr Gesang öfter in Geiserei ausartet. So viel als Andeutung über den Werth dieser Oper, welche wir übrigens als unsere individuelle Anschauung geben, ohne sie Jemanden aufdringen zu wollen. Die Aufführung betreffend, ließ sie, bei einzeln Gelungenem, im Ganzen noch viel zu wünschen übrig. Eine durchweg gelungene Leistung lieferte nur Frau Topercezer (Azucena), welche mit ihrem künstlerischen Vortrag und mit ihrem ausgezeichneten Spiel, ihre schwachen Singsmittel vergessen machte und sich lauten, verdienten Beifall erwarb. Frau Friedrich (Leonora) war offenbar mit ihrem Part noch nicht im Klaren und hatte außerdem mit einer stillosen Indisposition zu kämpfen; trotzdem wußte auch sie an mehreren Stellen zu jünden und enthusiastische Beifallszeichen hervorzurufen. Auch unser treffliche Kessler (Manrico) schien für seine Schreipartie nicht disponirt genug, was

vorzüglich im ersten Acte sich nicht verkennen ließ; nichts desto weniger aber führte er seine große Arie zum Schluß des dritten Actes mit der nöthigen Kraft und mit wahrem dramatischen Ausdrucke durch, wofür er auch stürmisch applaudirt wurde. Herr Kshinski (Luna), befriedigte. Herr Foltinyi (Ferrando), verdarb nichts. Die Ausstattung und Misenecene war eine anständige. Donnerstag wurde die Oper wiederholt. Frau Friedrich ließ sich vor Beginn der Vorstellung als unpäßlich anzeigen und bat um Nachsicht.

Freitag, 7. März. Zum Vortheile des Balletmeisters Herrn Friedrich. „Der Traum, oder der getäuschte Schmetterlingfang.“ Zauber-Ballet in vier Acten vom Benefizianten. Herr Friedrich hat bei der Inszenirung seines Zauberballets der Einrichtung unserer Bühne zu wenig Rechnung getragen und Arrangements getroffen, die auf derselben kaum mit Erfolg sich ausführen lassen und daher keinen andern Eindruck auch hervorbringen konnten als den, welchen das Lächerliche immer hervorbringt. Wir wollten demnach auf dieses Ballet auch nicht näher eingehen und bloß berichten, daß dieser Freitag-Abend einmal wirklich ein Unglücksabend war, da an demselben nichts klappen wollte. Die Verwandlungen der Scenerie rangen sich mühsam eine von der andern ab, kamen in's Stoden und ließen eine Illusion gar nicht auskommen. Unser sonst so braves Orchester glich einer Armee, welche im entscheidenden Moment den Führer verliert. Der Compositour der Balletmusik Herr Weirler war erkrankt, ein anderer Dirigent war nicht sichtbar, die Verwirrung war demnach auf allen Seiten in voller Blüthe. Sogar den beiden sonst geschickten Gymnastikern Mesnany wollten an diesem Unglücksabende ihre Übungen nicht gelingen. Um das Maß dieses erigireichen Abends voll zu machen wurde zum Vorspiel der alte, abgedroschene Schwank „Elevenholt házaspár“ (Die lebendig todtten Gebeute) mit Herrn Egri und Frau Esabai gegeben. Beide haben sich bemüht die Gemeinheit dieser Farce auf die Spitze zu stellen, und Herr Egri traute sich so wenig komische Kraft zu, daß er dem Janhagel zu Liebe auch zu einem Purzelbaum sich entschloß; ein Beginn, das natürlich auch seine Lacher fand.

Handelsnotizen.

Bresburg den 5. März. Unser gestriger Wochenmarkt war seit Langem wieder einmal reichlich besahren. Die wieder eingehängte Schiffbrücke gestattete nämlich den Zugang der Producenten des jenseitigen Ufers, und namentlich war es Kukuruz, welcher zu Markte gebracht wurde.

Im Uebrigen geht das Geschäft seinen schleppenden gezwungenen Gang. — Hiesige Händler beschränken sich auf die Effectuirung vorwöchentlich Schlässe in neuem Kukuruz, welche selbst von wenig Belang sind.

Weizen behauptet 83 Pf. 6 fl. 36 kr. — 80 Pf. 4 fl. 48 kr. — 81 Pf. 5 fl. 18 kr.

Roggen unverändert 78 Pf. 4 fl. 18 kr. — 76 Pf. 4 fl.

Gerste wenig gehandelt 69 Pf. 2 fl. 36 kr. — 69 Pf. 2 fl. 30 kr. — 67 Pf. 2 fl. 45 kr.

Kukuruz 80 Pf. letzter Beschung 2 fl. 40 kr. pr. Mogn., 3 fl. 18 kr. pr. Ctr.

Sirise, gesunde reißfreie Waare 2 fl. 48 kr. (geschält) 5 fl. 42 kr., beste Waare.

Landfracht von Bieselsburg billig; Bahn und Schiffexpedition nach Wunsch.

Wien, 1. März. Jungviehmarkt. Auftrieb: 2093 Stück Kälber von 22—33 kr., 1474 Stück Schweine von 35—50 kr., 109 Stück Schafe von 25—35 kr. W. W. per Pfund, 756 Stück Lämmer von 14—26 fl. W. W. per Paar.

Prag, 1. März. Spiritus. Kein Artikel hatte seit den Friedensnachrichten eine solche Calamität erlitten als dieser. Von Woche zu Woche ein fortwährendes Fallen und keine Aussicht auf die mindeste Coniunctur. Mehrere Brennereien haben unter diesen Umständen und bei dem in seinem verhältniß fallenden Preisen des Rohmaterials nur Verlust und die Aussicht aufhören zu müssen. Hochgeadige Waare ist kaum mit 25—26 kr. % anzubringen. Für Melassen-Waare wird 23—24 kr. % verlangt, ohne Nachmer zu finden.

Prag, 4. März. Spiritus. Anhaltende Stofung, lebloses Geschäft. Gemacht wird fast gar nichts, da die Käufer sehr zurückhalten und Kartoffelwaare à 25—26 ungen nehmen. Melassenspiritus wird mit 1 gr. billiger vergebens ausgeboten. Die bereits längere Zeit dauernde Crisis in dieser Flüssigkeit wirkt jetzt bereits auf die Preise der Kartoffel, welche in den Gebirgsgegenden mit 30—36 per Mehen ausgeboten wird.

Wraeder Geschäftsbericht.

(8. März.) Die allgemeinen Klagen der Marktkaranten rechtfertigen nur zu sehr unsere Vorhersehung bezüglich des jetzigen Palm-Marktes, und seit einer Reihe von Jahren wissen sich die Verkäufer unseres Platzes keines so in jeder Beziehung schlechten Marktes zu erinnern, als der gegenwärtige.

Seit einigen Tagen ist wohl das stürmische und unruhige Wetter einem kalten und heiteren gewichen, doch genügte dies noch nicht um die gänzlich unpraktischen Straßen fahrbar zu machen. Der letzte Getreidemarkt war im Gegensatz zum Vorwöchentlichen in allen Körnergattungen schwach vertreten. Für dem Consum sowohl wie auch zur Schweinsfütterung wurde Kukuruz à 8 1/2—9 fl. gekauft, für alles andern mögen die im jüngsten Berichte notirten Preise Geltung haben.

# MAHLER RUDOLF,

(Pesten, Dorothea-utczai Rupp-féle házban, „a magyar királyhoz“ ezimzett vendéglő mellett)

ajánlja a t. cz. közönségnek a jelen vásár alkalmával gazdagon ellátott

## férfiruha - raktárát

azon megjegyzéssel, hogy miadennemű kész öltönyök a legujabb divat szerint és a legismertebb francia és angol gyárakból szerzett szövetekből készítve, nála hatalmas áron kaphatók; melynél fogva ezen vásáron is számos látogatást remél

**Mahler R.**

*Eladási helye a főtéren, Probst-féle házban, Probst Károly divat-árudája mellett létezik.*

# A VIS

## Männerkleider-Niederlage

# RUDOLF MAHLER

aus Pest,

Dorotheergasse Nr. 2, Rupp'sches Haus, neben dem Gasthose „zum König von Ungarn.“

Gefertigter beehet sich seinen verehrten Herren Gönnern und pl. t. Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß er diesmal besonders neue und elegante

## Herren-Anzüge

von den vornehmsten englischen und französischen Fabriken zum Markte gebracht hat.

Das bisher erworbene Zutrauen läßt ihm auch einen weitem Zuspruch erwarten.

**R. Mahler.**

Verkaufslocal: Hauptplatz, Probst'sches Haus, neben der Modewaaren-Handlung des Herrn Carl Probst. (110-4, 4)



## Zahnarzt Popp's f. f. a. priv. Anatherin-Mundwasser.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en détail: Wien, Stadt, Goldschmiedgasse, Nr. 604.

Preis eines versiegelten Original-Fläschchens sammt genauer Gebrauchs-Anweisung und Broschüre 1 fl. 20 kr. CM.

Abnehmer größerer Partzien erhalten noch besondere Provision. — Auf Verlangen werden Gebrauchs-Anweisungen in französischer, italienischer, ungarischer, serbischer und kroatischer Sprache verabsolgt.

Bei Bestellungen von einzelnen Fläschchen bittet man 30 kr. C.M. für Postgebühr einzusenden, da die Versendung franco geschehen muß.

Da dieses durch 1000 der anerkanntesten Zeugnisse von den hervorragendsten Autoritäten bewährte, bei dem sich täglich steigenden und zehnfach vermehrten Bedarfe in jeder Haushaltung nothwendig geworden und erprobte Mundwasser selbst von hohen und höchsten Herrschaften besonders als eines der vorzüglichsten Konservierungsmittel für Zähne und Mundtheile benützt, so wie von den renomirtesten Aerzten verordnet wird: so fühle ich mich jeder weitem Anpreisung überhoben.

Bei Leopold Sommer in Wien, Stadt Dorotheergasse Nr. 1108 ist soeben erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

R. f. a. priv. Anatherin-Mundwasser zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten. Erprobt durch unzählige Erfahrungen und bestätigt durch hunderte von Zeugnissen, dessen spezielle Gebrauchsweise, nebst Angabe daselbst ekt zu besichtigen. Dargestellt von Dr. Julius Janell practischem Arzte. In Umschlag broschirt, Preis. 6 kr. C.M.

In Arad ist das Anatherin-Mundwasser stets vorrätzig bei

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste und Zuverlässigste bereiteten

## Medicamentösen Seifen,

bewährt durch die erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den Herren Aerzten und dem hülfbedürftigen Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.

a Stück nebst Prospect, kr. CM.	a Stück nebst Prospect, kr. Cm.
Jodkaliseife, bei Scropheln . . . 32	Leberthranseife, bei Zehrkrankheiten . . . 20
Graphitsife, b. chron. Hautleiden . . . 20	Gallenseife, b. Hautunreinheiten . . . 20
Terpentinseife, bei Laehmungen . . . 20	Schwefelseife, b. Hautausschlägen . . . 20
Benzoeseife, bei spröder Haut . . . 23	Rosmarinseife, zu staerkend. Waschung . . . 20
Campher-Seife, b. Rheumatismus . . . 20	Ammoniakseife, bei Verhaertungen . . . 20
Schwefeljodseife, bei alten Ausschlägen . . . 27	
Theerseife, bei Schuppen . . . 20	

In den beigefügten Prospecten werden die verschiedenen Seifen angegeben, in denen diese Heilmittel ihre zweckmäßigste Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit in der sie, vermöge der als so praktisch anerkannten Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit verwerthet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine eindringlichere und allgemeinere Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die Medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2 1/4 Unzen Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihrer amtlich deponirten Etiquetts mit nebenstehendem Siegel versehen; das alleinige Depot für Arad befindet sich bei Carl Ring, Apotheker zum Engel und in Debreczin beim Apotheker Carl R. Vincze. (Ins B. 17, 20)

## Wein-Vicitation.

Von Seite der Josef Freiherr von Dietrich'schen Verlassenschaft werden aus dessen Nachlasse am 26., 27., 28. und 29. März d. J., im Orte Pankota, 3 Stunden von Arad, im Arader Comitat

500 Eimer ungarische Allodial-Rheinweine, ferner

5000 Eimer weiße Maqvarader Gebirgsweine von verschiedenen Jahrgängen, mittelst einer öffentlichen Vicitation versteigert.

Die Herren Vicitanten haben bei Erstehung der Weine als Darangabe 15% des Kaufschillings zu entrichten und wird ihnen eine zweimonatliche Frist zur Abfuhr vom Tage der Vicitation an gerechnet bewilliget, wo sodann der Rest des Kaufbetrages baar zu bezahlen ist.

10-12eimerige weingrüne Transportfässer sind bei 3000 Eimer vorrätzig, und kostet der Eimer in Eisenband von ganz neuen Fässern 1 fl. 18 kr., von guten alten Fässern 1 fl. CM.

Der Frachtpreis von Pankota nach Arad beträgt in der Regel 24 kr. CM. pr. Eimer.

Nähere Auskünfte über die Qualität der Weine und sonstige Anfragen werden in der freiherrlich v. Dietrich'schen Amtskanzlei zu Pankota bereitwilligst ertheilt. (75-3,3)

## Dachziegel-

Bestellungen.

Nachdem die von dem Gefertigten erzeugten Dachziegel sich im vorigen Jahre eines so günstigen Absatzes erfreuten, daß nicht einmal dem vierten Theil des Bedarfes genügt werden konnte, sah derselbe sich veranlaßt seine Dachziegel-Fabrik, bedeutend zu vergrößern, so daß er nunmehr in der Lage ist, jedes gewünschte Quantum erzeugen zu können.

Bestellungen zum Preise von 15 fl. C.M. per Tausend, vom 15. Mai an lieferbar, werden schon jetzt bei Herrn Sigmund Schwarz angenommen, und werden die Dachziegel auf Verlangen mit eigenen Wägen des Gefertigten gegen eine bestimmte Taxe ins Haus gestellt.

Arad im Feber 1856.

(87-3,3) Franz Hermann.

F. J. Probst, „zu den 3 Löwen.“

**E. J. N. v. Verzar,**  
 Dr. der Medicin, vormals  
 vieljähriger **Physikus des**  
**Torontaler Comitates**  
 wohnt zu **Ulc-Arad**, Haupt-  
 platz im zweifelhaftegen **Reck'schen**  
 Hause zu ebener Erde links  
 in der ersten Hofwohnung.  
 Ordinet täglich Mittags von  
 12 bis 1 Uhr für **Männer**,  
 Nachmittags von 4-5 Uhr  
 für **Frauen**.  
 Empfängt auch **Berufungen**  
 in die nähere Umgebung, und  
 leistet **Druckarbeiten** jeden ärzt-  
 lichen **Beistand gratis**  
 (920-2,2)

**Badehaus-  
 Verpachtung.**

Von der Direction der **Domaine**  
**Voros-Sebes** wird bekannt gemacht,  
 daß das **Monyaser Bad**, berühmt  
 durch seine warme **Heilquelle**, im  
 Oesterwege vom 1. Mai 1856 an, auf  
 ein bis drei Jahre in **Pacht** gegeben  
 werden wird.  
 Die **Pachtbedingungen** können in  
 der **Directionskanzlei** täglich eingesehen  
 werden und sind die **Offerte** bis läng-  
 stens **10. April 1856** einzubringen,  
 widrigens später einlangende keine **Be-  
 rücksichtigung** finden.  
**Voros-Sebes** am 29. Februar  
 1856. (144-2,3)

**Grundstücke-  
 Verpachtung.**

Von der Direction der **Domaine**  
**Voros-Sebes** im **Arader Comitats**  
 wird hiemit bekannt gegeben, daß am  
**19. März l. J.**, **Vormittags** um 10  
 Uhr, in der **Wirtschafts-Kanzlei** zu  
**Voros-Sebes** **140** **Joch** **ackerbare**  
**Grundstücke** von der **Kornpeter Pusta**  
 auf zwei und drei Jahre im Wege  
 einer öffentlichen **Veigerung** meistbietend  
 verpachtet werden, wozu **Pachtlustige**  
 hiemit **eingeladen** werden.  
**Voros-Sebes** am 20. Februar  
 1856. (145-2,2)

**Claviere  
 zu verkaufen.**

In der **Kapellengasse** Nr. 310  
 sind sowohl **neue** als **abgespielte** gute  
 Claviere zu **verkaufen**, oder gegen alte  
 Claviere zu **annehmbaren** **Bedingnis-**  
**sen** zu **verkaufen**.  
**Peter Szabo,**  
 Claviermacher  
 (78-5)

**Zu vermieten.**

Im **Gebäude** der **Rózsai'schen** **Hause**  
 nächst dem **Minaoriten-Kloster** sind vom  
**1. Mai l. J.** zwei **Gewölbe** und ein  
**Gewölbe** mit **Wohnzimmer**, **Küche** und  
**Speis** auf ein oder mehrere Jahre zu  
 vermieten.  
 Näheres im **Coraptoir** der **Herrn**  
**J. Bernhardt & Comp.**  
 (146-2,3)  **Eck** der **Lammgasse**.

**Gewölbe zu verlassen.**

Auskunft ertheilt **Moriz S.**  
**Schlesinger** im **Hermann'schen**  
**Hause** und **Josef Szuhay**, **Hand-**  
**schuhmacher**. (150-2,2)

Mit **Kaisel. Königl. Distict. allerh. Privilegium** und **Königl.**  
**Bayrischer** und **Königl. Preuß. Allerh. Approbation.**

**Die Dr. Hartung'schen privil. Haarwuchs-Mittel**

unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigen-  
 schaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vorteilhaft  
 von den so mannigfach angepriesenen **Macassar**, **Klettenwur-**  
**zeln** und den meisten anderen **Haaröl** und **Haarpomaden**, in-  
 dem ihre **Composition** gänzlich auf **unwiderlegbaren**, **naturgemä-**  
**ßen** **Gründen** beruht und unbestritten im **Bereiche** **rationeller**  
**Haarwuchsmittel** keine **erfolgsreicheren** **Zusammensetzungen** er-  
 stiren als diese; sie sind das **glückliche** **Resultat** **vielfährigen** **verschie-**  
**den** **Versuche**, über deren **Worth** und **Stichhaltigkeit** die **anerkanntesten** **Zu-**  
**stimmungen** **hochachtbarer** **Wissenschaftsmänner** vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren  
**Wirkungen** **gegenseitig** **ergänzenden** **Dr. Hartung'schen** **Haarwuchsmittel** in **aller** **Gewiß-**  
**senhaftigkeit** **empfehlen** **werden** **können**, und zwar:

**Dr. Hartung's Kräuter-Pomade**  
 (in versiegelten und im Glase gestempelten Diegeln a 50 fr. C.-M.)  
 zur **Wiederbelebung** und **Erweckung** des **Haarwuchses**, und

**Dr. Hartung's Chinarinden Oel**  
 (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen a 50 fr. C.-M.)  
 zur **Conservirung** und **Verhöhnung** der **Haare**.

Die **innere** **Solidität** der **Dr. Hartung'schen** **Haarwuchsmittel** erläßt jede ausführ-  
 lichere **Anpreisung** schon ein **kleiner** **Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der  
**Zweckmäßigkeit** und **Vortreflichkeit** dieser **gemeinnützigen** **Mittel** zu **erlangen**. Pro-  
**spekte** und **Gebrauchs-Anweisungen** werden **gratis** **verabreicht**, so wie die **Mittel** selbst in  
**Arad** nur **allein** **echt** **verkauft** bei **Tedeschi & Zukovits**, sowie auch in **Csakova**  
**Herrmann Naschitz**, **Gr.-Canischa** **M. W. Welisch** u. **Alex. Rosenfeld**, **Czegled**  
**A. Christoph**, **Csongrad** **Sam. Keller**, **Debreczin** **Jos. Csanak** u. **Apoth. Carl**  
**R. Vincze**, **Facsset** **Carl Wiener**, **Grosswardein** **Mathias Huzella** u. **Anton**  
**Janky**, **Gyula** **Apoth. Aug. Lukács** u. **Carl Császár**, **Hatzfeld** **Joh. Telbisz**, **H.-**  
**M.-Vásárhely** **Jos. Braun & Comp.**, **Keeskemet** **Schwarz** u. **Reiner**, **Lippa**  
**A. L. Desko**, **Lugos** **Jos. Arnold** u. **Anton Schiessler**, **Makó** **C. Ocsovsky**, **Ma-**  
**daras** **Carl Breitner**, **Nagy-Kikinda** **N. Schanner & Telbisz**, **Szegedin** **Jos.**  
**Sujan**, **Szentes Gabor Pollak**, **Szolnok** **Stephan Schefftsik**, **Sz. Anna** **J. Sil-**  
**berreis**, **Török-Kanischa** **Peter Pirigyhazky**, **Turkevi** **Kondorossi-Miklos** und  
 in **Zenta** bei **Gebr. Wuits**. (Ins. 64 15,20)

**AVIS.**

In der **Fabrik** **landwirthschaftlicher** **Maschinen** und **Geräthe** zu  
**Hohen-Mauthen** an der **Drau** in **Untersteiermark** werden alle **Arten** **Dresch-**  
**Sackel**, **Säe**, **Maisentfönerungs**, **Rübenschneide-Maschi-**  
**nen**, fertige **Pflüge**, **abgedrehte** **Last-** und **Raleschachsen** mit **Wächsen**  
**Müttern** und **Stößeln** unter **Garantieleistung**, **angefertigt**. Auf **franco** **Briefe**  
**Preisblatt**. **Fracht** **Marburg** - **Zemesvar** 2 fl. 30 fr. pr. **Centner**.  
 (981-10) **L. v. Bernuth.**

**SGHWEIZER KRÄUTER-SAFT**  
 (JUS D'HERBES ALPINES).  
 Die **wohlthätigen** **Folgen**, welche seit einer **Reihe** von **Jahren** durch  
 den **Schweizer-Kräuter-Saft** erzielt worden sind, haben so **allgemeine** **An-**  
**erkennung** **gefunden**, daß derselbe nunmehr unter den **vielen** **ähnlichen** **Prä-**  
**paraten** **unbestritten** den **obersten** **Rang** einnimmt und von den **berühm-**  
**testen** **Aerzten** mit **besonderer** **Vorliebe** **vielfach** **verordnet** wird. — Aus den  
**vorzüglichst** **geeigneten** und **bewährten** **Vegetabilien** der **Schwei-**  
**zer-Alpengebirge** **bereitet**, ist dieser **Saft** **ausgezeichnet** durch seinen **ange-**  
**nehmen** **lieblichen** **Geschmack** und **freivon** **jeder** **Verunreinigung** durch **fremd-**  
**artige** **Stoffe**; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die  
**Brust** und **Athmungsorgane** und **bewährt** sich **deshalb** als ein **vortreffliches**  
**Hülf-** und **Linderungsmittel** gegen **Husten**, **Grippe**, **Heiserkeit**,  
**Verschleimung** des **Halses** und **chatarische** **Brustleiden**, so wie  
 er **denn** auch bei **Kindern** — selbst im **zartesten** **Alter** — mit **augen-**  
**scheinlichem** **Nutzen** angewendet wird. — Der **Schweizer** **Kräuter-Saft** **ver-**  
**liert** durch **längere** **Aufbewahrung** an **Güte** und **Wirksamkeit** nicht und sollte  
 daher zur **schnellen** und **desto** **heilsameren** **Anwendung** bei **entstehendem**  
**Brust-** und **Halsübel** in **jeder** **Haushaltung** **vorräthig** sein.  
 Der **Preis** einer **versiegelten** **Originalflasche** des **ächten**  
**Schweizer** **Kräuter-Saftes** ist auf **3 francs** = **1 Flor. 20 kr.**  
**C. M.** festgesetzt und führt jede **Flasche** im **Glase** wie im **Petschaft** das  
 „**Schweizer** **Wappen**“ und die **Worte** „**Schweizer** **Kräuter** **Saft**“.  
**Alleinverkauf** für **Arad** bei **Tedeschi u. Zukovics**.  
 Auswärtige **Aufträge** werden **prompt** **effectuirt**, **weniger** als  
 zwei **Flaschen** jedoch **nicht** **versendet**. **Emballage** für **2** bis  
 4 **Flaschen** **20 kr. C. M. franco** **beizufügen**.  
 (946-8,10)

**Die Glashandlung**  
 von  
**Franz Grünwald**  
 IN ARAD,  
 (Schönegasse und Ellenbogengasse Eck)  
 empfiehlt ihre **reichhaltiges** und **vollständiges** **Lager** aller **Gattungen**  
**GLAS-WAAREN,**  
 von **fein** **brillantirten** **Gegenständen** aller **Art**, als auch von **ordinären**,  
**halbfain** und **glatt** **geschliffenen** **Artikeln**, **Tafel-Service** **ic. ic.** von den **vor-**  
**süglichsten** **Fabriken**.  
 Ferner **empfehlen** sie ihre **wohlassortirtes**  
**Goldrahmen-Lager**  
 in **modernsten** **Formen**, wovon **stets** die **größte** **Auswahl** **vorhanden** ist. Es  
 sind auch **Farbentafeln** und **Solin-Bilder-Tafeln**, in **allen** **Größen**  
 zu **haben**, so wie **alle** **Berglasungen** von **Fenstern** und **Spiegeln**  
 zu **äußerst** **billigen** **Preisen**  
 (118-3,6)

**Szegediner weiße Dachziegel,**  
 bester **Qualität**,  
 sind **fortwährend** zu **billigsten** **Preisen** zu **haben** bei  
**S. Deutsch & Czinner**  
 und  
**Johann Herling.**

**B. Stiffsonn,**  
**Juwelier in Arad,**  
 empfiehlt **fein** **großartig** **affortirtes** **Lager** von  
**Juwelen-, Gold- und Silberwaaren**  
 nach der **neuesten** und **elegantesten** **Facon**, sowie eine **Auswahl** **aller** **Arten**  
**Herrn- und Damen-Uhren.**  
 Auch werden **dieselbst** **National-Anlehen** und **Grundentlastungs-Oblig-**  
**ationen** zu den **höchsten** **Preisen** **gekauft**, und **begnügt** sich **derselbe** **bei**  
 den **Lehtern** mit den **auf** **selbe** **ausgestellten** **Anweisungen** zur **Behebung** in  
**Grosswardein** und **Zemesvar**.  
**Coupons** des **National-Anlehens** werden **ohne** **alle** **Provision** gegen **Stel-**  
**ber** **verwechselt**. (141-2)

Woch  
 Nr  
 der Ver  
 Wien  
 Weizen  
 Halfru  
 Korn  
 Gerste  
 Hafer  
 Rukur  
 Hirse  
 Be  
 Fundm  
 Gemme  
 Weispoh  
 Schwarz  
 Heu  
 Stroh  
 Al  
 Gehen  
 Buchen  
 In welchem  
 dann Gutte  
 in Neu-  
 Nr  
 der Ver  
 Niederb  
 Weizen  
 Halfru  
 Korn  
 Gerste  
 Hafer  
 Rukur  
 Be  
 Heu  
 Stroh  
 Al  
 Brenn  
 Den 6. M  
 Wegen Sic  
 und Serw  
 Haupt-  
 gen bis  
 woch den  
 tags im  
 Ve  
 Die aus  
 2900 fage  
 Me  
 1300 fage  
 900  
 500 fage  
 380  
 440 fage  
 3 fage  
 150 fage  
 4000 fage  
 Di  
 nach Ang  
 successive  
 Die di  
 1.  
 t. 2. Mil

**Wochenmarktpreise vom 7. März**

Namen der Verkaufsartikel.	Bester		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener-Währung						
Wiener Mehl	12	—	11	30	11	15
Weizen	9	—	8	15	8	—
Halbfrucht	8	—	7	30	7	15
Korn	4	30	4	15	4	10
Gerste	3	30	3	15	3	10
Hafer	4	15	—	—	—	—
Rufurug	10	—	—	—	—	—
Zentner						
Tundmehl	29	—	—	—	—	—
Sammelmehl	26	—	—	—	—	—
Weißpohl	15	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	3	45	—	—	—	—
Heu	2	15	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
Klafter						
(Fichten-) Holz	26	15	—	—	—	—
(Buchen-) Holz	27	30	—	—	—	—

**Marktpreis-Tabelle.**

In welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen dann Futter- und Brennwaaren, auf dem Wochenmarkte in Neu-Orad am 4. März 1856 verkauft worden sind.

Namen der Verkaufsartikel.	Bester		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener-Währung						
Niederöst. Mgn.	14	30	12	—	—	—
Weizen	9	30	—	—	—	—
Halbfrucht	—	—	—	—	—	—
Korn	3	45	—	—	—	—
Gerste	4	15	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Rufurug	—	—	—	—	—	—
Zentner						
Heu	4	—	—	—	—	—
Stroh	2	—	—	—	—	—
Klafter						
Brennholz	32	—	—	—	—	—

**Maros-Wasserstand.**

Den 6. März; 6 Zoll ober Null. — Den 7. und 8. März; 3 Zoll ober Null.

**Cours der Wiener Staatspapiere vom 7. März 1856.**

Staats-Schuldverschreibungen	zu 5%	85
a. d. Nat. Anl. " 5%		85 1/2
Bank-Actien, pr. Stück		1075
Actien der Öst. Don.-Dampfschiff.	zu 500 fl.	683
<b>Wiener Wechsel-Cours</b>		
vom 7. März 1856.		
Augsburg, für 100 Gulden Current		101 1/2
Hamburg, für 100 Mark Banco		74 1/4
Frankfurt a. M., für 120 fl. f. d. d. d. d.		100 1/4
Bereinswährung im 24 1/2 fl. Fuß		10.3
London, (lang) für 1 Pf. Sterling		119 1/2
Paris, für 300 Franken		— Pct. Agio.
Kaiserl. Münz-Dufaten		— Pct. Agio.

**Fremden-Liste.**

**„Zum weißen Kreuz.“**  
Die Herren: S. Lichtenstein, Kaufmann, J. Adzyl, Advokat, A. Herzog, Geschäftsmann, D. v. Janitsary, Gutsbesitzer, von Pest. — S. Milosin, Arentator, J. Pafel, Advokat, S. Belits, Geschäftsmann, M. Antonovits, Kaufmann, S. Markovits, Kaufmann, von Lippa. — C. Grech, Fabrik-Buchhalter, C. Rosenstock, Geschäftsfreisender, Baron V. Haufter, k. k. Kreis-Kommissar, P. Vassits, Advokat, von Temesvar. — D. Bad, Kaufmann, von Preßburg, — A. Adler, Kaufmann, J. Siger, Reisender, von Wien. — E. Jakabfi, k. k. Beamter, von Radna. — C. Knothy, Waldmeister, D. Schreyer, Güter-Director, von S. Szt. Miklos. — J. Kürf, Verwalter, von Schwanau. — J. Hof Hartman, Geschäftsmann, von Pest. — J. Glas, Cassier, von Risjend. — B. Barnek, Handlungsreisender, von Hamburg. — R. Proisch, k. k. Lieutenant, von Nejedhgyes. — J. Bodanyi, Privatier, von Kerulós. — Carl Waldberg, Eisenregulirungs-Ingenieur, von Kanisa

**Zu den „drei Königen.“**

Die Herren: V. Wagner, Kaufmann, von Koposvar. — K. Kompa, Notar, von Apacza. — A. Sal, Viehhändler, von Gyula. — W. Ester, Handelsmann, von Hermannstadt. — A. Gzigler, Advokat, von Pest. — J. Ternajgo, Apotheker, von Radna. — S. Triz, Gutsbesitzer, von Dhaba. — M. Mutnik. — S. Bardozi, Kaufmann, von Boicja. — Frau Aloisja Ince, Handarbeiterin, von Makó.

**„Zur Eisenbahn.“**

Die Herren: J. Madessbach, Gutsbesitzer, von Dombegyhaza. — J. Rosenstock, Handelsmann, K. Lewy, Kellner, von Temesvar. — A. Brusoz, Verwalter, von Szeskut. — E. Weis, Kaufmann, von Lippa. — J. Sekrenyi, Kaufmann, von Warjasch. — A. Hofbauer, Gutsbesitzer, von Kovatschaza. — M. Korber, Beamter von Risjend. — M. Vandu, Gutsbesitzer, von Földial.

**„Zum gold. Löwen.“**

Die Herren: N. v. Balas, Gutsbesitzer, von Lippa. — J. v. Berel, Advokat, von Simand. — C. Pichler, Gastgeber, von Hagfeld. — N. v. Jfaly, Privatier, von Bankota. — D. Horosel, Montanist, von Radna. — Josef Sarkas, k. k. Ingenieur, von Becka. — E. Szemer, Beamter, von Ternova. — J. Franz, Arentator, von Marientfeld.

**„Zum goldenen Schlüssel.“**

Die Herren: E. Weinberger, Geschäftsmann, J. Grünberger, Kaufmann, von S. Szt. Miklos. — M. Winternitz, Geschäftsmann, von Lippa. — A. Fint, Kaufmann, von B. Sebes. — J. Bilgut, Pächter, von Barsand. — Mich. Wengyel, Kaufmann, von Droschaza. — J. Weis, Kürschner, von Battonya. — J. Deutsch, Handelsmann, von Lugos. — N. Kraus, Geschäftsmann, von Nagylak. — F. Weber, B. Triz, S. Stern, Kaufleute, von S. Komlos. — S. Fein, Kaufmann, von Kovatschaz. — W. Spiger, D. Holzner, Kaufleute von Szemlak. — M. Gutmann, Kaufmann, von Ris-Bereg. J. Pich, A. Menzer, Kaufleute, J. Lilienberg, Schneidermeister, von Simand. — R. Keller, Kaufmann, von Szababely. — A. Leibovits, Pächter, von Kovasinz. — S. Kohn, Pächter, von Menez. — Gwan. Heimann, Kaufmann, von Keregtur. — A. Eckbauer, Kaufmann, von Szt. Anna. — J. Heimann, Kaufmann, von Zombor.

**„Zum schwarzen Adler.“**

Die Herren Kaufleute: M. Ländler, von Monard. — J. Friedmann, von Gyarmat. — J. Schwarz, von Kistel. — S. Glauer, v. Kipeto. — M. Kohn, von S. Szt. Miklos. — E. Glauer, von Nagysalu. — E. Kraus, von S. Berek. — E. Polizer, von Makasch. — A. Fleisch, von Pauslid. — D. Hirsch, von Facset. — S. Gurnber, A. Trost, von B. Komlos. — S. Klein, von Temesvar. — Albert Kohn, von Dvros. — M. Weis, von D. Szt. Peter. — J. Klein, von Battonya. — M. Hatedes, von Distrov. — A. Albare, von Temesvar. — S. Fleisch, von Kikinda. — M. Bleier, von B. Komlos.

**„Im Weistcovics'schen Gasthause.“**

Die Herren: S. Janos, Notar, von Pitvaros. — A. Popovits, Pfarrer, v. Seref. — B. Preiner, Kürschner, von Szegedin. — J. Schramel, Schriftfeger, von Braney. — M. Augstein, Kaufmann, von S. Szt. Miklos. — M. Pich, Kellner, von Johannesdorf. — Peter Lichtfus, S. Mikovits, Kaufleute, von Pitvaros.

**Verstorbene zu Orad.**

**Innere Stadt**  
28. Feber. Josef Kovacs, Barbierer, r. k. 29 Jahr, Lungenentzündung. — 3. März. Etelka Kirilovics, Dekonomin, r. k. 2 Monath, Kraisen — August Bad, Kaufmann, isr. 3 1/2 Monath, Erstickung. — 4. Paul Schrenguber, Schuster, r. k. 56 Jahr, Brustwasserentzündung. — Benedik Csöke, Hausknecht, r. k. 63 Jahr, Lungenentzündung.  
**Vorstadt Perenyava.**  
29. Feber. Katharina Gobics, Bauerst., g. n. u. 5 Jahr, Lungenentzündung. — Helene Popovics, Gfizenmacherstg, g. n. u. 65 Jahr, Abzehrung. — Stefan Korgacs, Tagelöhner, r. k. 47 Jahr, Lungenentzündung. — 2. März. Juliana Bardozi, ref. 41 Jahr, Lungenentzündung.  
**Vorstadt Gaja.**  
1. März. Marie Takacs, Tagelöhnerst., ref. 4 Jahr, Kraisen. — Sophie Szavin, Bauerst., g. n. u. 6 Monath, Schwäche. — 3. Johann Komics, Lehrerstg., g. n. u. 9 Monath, Abzehrung. — Marie Novak, Hirtentg., g. n. u. 50 Jahr, Lungenentzündung. — 4. Marie Bopa, Bauerstg., g. n. u. 30 Jahr, Kindbettfieber. — 5. Johann Bakurar, Bauer, g. n. u. 90 Jahr, Altersschwäche.

**Inserate.**

**Ämtliche.**

**Kundmachung.**

Wegen Sicherstellung des Bedarfs an Natural und Service bei dem hiesigen k. k. Militär-Haupt-Verpflegs-Magazine, auf das Auslangen bis Ende October 1856 wird am Mittwoch den 19. März 1856 um 10 Uhr Vormittags im Arader Comitathause eine Offert-Verhandlung abgehalten werden. Die auszubietenden Quantitäten bestehen in: 2900 sage Zwei tausend Neun hundert n. ö. Mehen Hafer 1300 sage Ein tau'end Drei hundert Str. Heu 900 „ Neun hundert ND. Mehen harte Holzlohlen. 500 sage Fünf hundert Pfund Unschlittkerzen. 380 „ Drei hundert Achtzig Pfund Unschlitt-Falg. 440 sage Vier hundert Vierzig Maß Brennöl. 3 sage Drei Pfund Lampenocht. 150 sage Ein hundert Fünfzig Str. Streusiroh. 4000 sage Vier tausend Bund Bettenstroh. Die Einlieferung der Naturalien hat nach Angabe der Magazins-Verwaltung stets successive zu geschehen. Die diesfälligen Bedingungen sind folgende: 1. Die obigen Quantitäten sind, für die k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung in Orad

franco gestellt, in die seiner Zeit zu bezeichnenden Magazins-Depots einzuliefern. 2. Die öffentliche Behandlung wird mittelst versiegelter Offerte vorgenommen werden, und die Concurrenten haben diese Offerte entweder der Magazins-Verwaltung zu Orad bis zum 18. d. M. oder aber der Behandlungs-Commission im Arader Comitathause den 19. März 1856 bis 10 Uhr Vormittags zu übergeben. 3. Die Concurrenten, welche an der Einreichung eines schriftlichen Offertes irgendwie gehindert sind, und es vorziehen sollten, einen mündlichen Anbot zu machen, müssen bis zur festgesetzten Stunde und jedenfalls vor Eröffnung der schriftlichen Offerte, welche um 11 Uhr vorgenommen wird, erscheinen, und ihre Anbote der Behandlungs-Commission bekanntgeben, um beim Schlusse der Behandlung auf dieselben Rücksicht nehmen zu können. 4. Jeder Offerent hat bei der Behandlungs-Behörde mit seinem Offerte, jedoch unter besonderem Couvert ein Badium oder Reuegeld, welches in 10 Prozent vom Werthbetrage der offerirten Lieferung besteht, einzureichen, oder über dessen bei der nächsten Militär-Cassa bewirkten Erlag den Deposten- oder Abfuhrschein dahin einzusetzen. Dieses Reuegeld wird von jenen Offerenten, deren Anbote der höheren Entscheidung unterzogen werden, rückgehalten, und beim Contracts-Abschlusse ist der Contractant

verpflichtet, dieses Reuegeld als Caution zu belassen. Die Contracts-Caution wird nur im Baaren, oder in Staatspapieren nach dem Cours-Werthe, oder aber in einer von der k. k. Finanz-Procuratur geprüften und annehmbar befundenen Hypothekar-Verpfändung angenommen werden. 5. Für die Ueberreichung der festgestellten Offerte wird die 11. Mittagstunde des 19. März 1856 als Schlusstermin festgesetzt. 6. Die auf einem 15 Kreuzer Stempelbogen einzureichenden Offerte sind, wie das beigefügte Formulare erweist, zu verfassen. Diese Offerte sind für die Mindestfordernden, welche sich im Sinne des §. 862 des allg. B. G. der zur Annahme des Versprechens festgesetzten Termine und des Rücktrittes zu begeben haben, in gleich, für das Aerar aber erst nach der an sie erfolgten Genehmigung verbindlich. Es bleibt ferner dem Aerar das Recht vorbehalten, die angebotenen Quantitäten ganz oder nur theilweise zu genehmigen, und es müssen sich überhaupt die Unternehmer die eventuelle Vermehrung oder Verminderung des obigen Bedarfs gefallen lassen. Die näheren Bedingungen können täglich in der Arader k. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Kanzlei, während den gewöhnlichen Amtsstunden, eingesehen werden. Orad am 3. März 1856. Von der k. k. Arader Comitats-Behörde.

**Offerts-Formulare.**

Ich Untersigter, wohnhaft . . . (Ort, Kreis, Comitathaus) erkläre hiemit in Folge der Ausschreibung vom . . . unter genauer Zuhaltung der kundgemachten Bedingungen aller sonstigen, für solche Lieferungen bestehenden Contrahirungs-Vorschriften in das k. k. Verpflegs-Magazin zu Orad liefern und für dieses Offert mit dem erlegten Badium von . . . fl. Sage . . . haften zu wollen. N . . . am . . . N. N. (Vor- und Zuname, Stand und Character.) Formulare für das Couvert über das Offert. An die k. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung zu Orad. Offert zur Behandlung in Folge der Kundmachung von . . . (Datum) Formulare für das Couvert zum Depostenschein. An die k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung zu Orad. Mit dem Depostenschein über . . . fl. kr. Sage . . . Gulden in C. M. Zur Behandlung laut Kundmachung vom . . . (Datum.) (149-2,3)

**3. 1042. (157-1,2)**  
**Vicitations-Kundmachung.**  
 Infolge Beschlusses des Arader k. k. Comitats-Gerichtes ddo. 28. Februar l. J. Nr. 1042, wird hiemit kundgemacht, daß in der Spezereihandlung des in Concurs stehenden Ludwig Kieber verschiedene Waaren, dann Gewölbs-Einrichtungen und andere Requiriten im Wege einer am 15. März, Vormittags 10 Uhr, in der Hauptgasse, im Hofischen Hause, fortlaufend abzuhaltenden Vicitation, nöthigenfalls auch unter dem Schätzungspreise, gegen bare Bezahlung verkauft werden.  
 Arad am 5. März 1856.

**Peter Szerény,**  
 Creguent.

**Nr. 33. (123-3,3)**  
**Vicitations-Kundmachung**  
 Mehrere Schiffseine und sonstigen Schiffrequiten werden zufolge Arader k. k. Finanz-Bezirks-Directions-Erlasses vom 20. December 1855, Zahl 14800, in dem Arader Cameral-Holz-Magazin nächst der Mauthbrücke am 10. März l. J. Früh 10 Uhr im Vicitations-Wege gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.  
 Arad, am 29. Feber 1856

Von Seite der k. k. Holz-Verkehrsfisc-Cassa.  
**Johann Kározy,**  
 Einnehmer.

**Nr. 32. (132-2,3)**  
**Pacht-Vicitation.**  
 Der zu dem confiscirten Vermögen des Alexander Nagy gehörige, in der Vorstadt Poltura befindliche Weingarten sammt Presshaus und Zubehör wird, in Folge Arader k. k. Finanz-Bezirks-Directions-Erlasses vom 23. Februar d. J., Zahl 2735, am 12. März l. J. Früh 10 Uhr auf Ort und Stelle im Vicitationswege auf 3 nacheinander folgende Jahre dem Meistbietenden in Pacht überlassen werden.  
 Arad, den 2. März 1856.

**Johann Kározy,**  
 Einnehmer.

**Hirdetmény.**  
 Nehai Szölösy Mihály után Arad belvárossában 667. sz. a. és 339. □ öleket magában foglaló ház és telek Arad várossa árva-bizottmányára részéről 1854. évi. J. k. 782. sz. a. kelt végzés folytán l. évi Mártius 29-én először és Aprilis hó 19-én másodsor, mindenkör delután 3 óraker a helyszínen tartandó nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőnek eladatni fog.  
 Egszersmind mindazok, kiknek nehai Szölösy Mihály ellen követelésök van, felszólítanak, hogy igényeik bejelentése és igazolása végett l. évi Aprilis 19-én, reggeli 9 óraker, alóirtnál jelentkezzenek, ellenkező esetben a hagyatékhoz, ha az bejelentett követelések által kimeritetnek, továbbá igényök csak annyiba leend, mennyibe őket zálogjog illeti.  
 Aradon Február 1-én 1856.

**Hein Károly,**  
 árva-bizottmányi-ülnök.

**Kundmachung.**  
 Das zum Eigenthume des weill. Michael Szölösy gehörige, in Arad, innere Stadt sub Nr. 667 gelegene Haus sammt einem Grunde von 339 □ Klafter, wird zufolge Beschlusses der Waisen-Commission sub Prot Nr. 782, de anno 1854 am 29. März l. J., zum erstenmale und am 19. April l. J. zum zweitemale im Wege einer an Ort und Stelle abzuhaltenden Vicitation Nachmittags 3 Uhr dem Meistbietenden hintanzugeben werden.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche gegen den verstorbenen Michael Szölösy eine Forderung anzusprechen haben, aufgefordert, wegen Geltendmachung dieser am 19. April 1856 Früh 9 Uhr bei der Waisen-Commission zu erscheinen, widrigenfalls sie an der Verlassenschaft, wenn diese durch Bezahlung anderer Gläubiger erschöpft würde, nur so ferne einen Anspruch hätten, als ihnen ein Pfandrecht zusteht.  
 Arad am 1. Feber 1856.

**Carl Heim,**  
 Waisen-Commissions-Beisitzer.

**Nr. 1197 (128-3,3)**  
**Concurs-Edict.**  
 Von Seite des k. k. Gerichtshofes zu Arad wird gegen das Vermögen des Emanuel Glücksmann Arader Greisler die Eröffnung des Concurses angeordnet, zugleich zum Massevertreter der hiesige Advocat Hr. Alexander Boros, zu dessen Substituten aber der ebenfalls hier wohnhafte Advocat Hr. Peter Petrovits, endlich zum einstweiligen Vermögens-Verwalter Alexander Boros wohnhaft in Arad gerichtlich bestellt.

Es ergeht demnach die Aufforderung, daß alle diejenigen Personen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen zustehen, dieselben längstens bis 24. April 1856 bei diesem Gerichtshofe um so gewisser anmelden sollen, als im widrigen Falle sie, ungeachtet des ihnen etwa gebührenden Eigenthums-, Prioritäts- oder Pfandrechts von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen, und aller ihrer Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würden.

Schließlich wird mit Hinweisung auf die im §. 44 der Concurs-Ordnung ausgedrückten Folgen des Ausbleibens kundgegeben, daß die Tagung, bei welcher der einstweilige Vermögens-Vertreter zu bestatigen, oder ein anderer Verwalter, so wie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird, so wie auch über das Aufsuchen des Schuldners auf die Rechtswohlthaten der Güterabtretung verhandelt wird, auf den 26. April 1856 bestimmt worden sei. Zugleich wird bemerkt, daß über den Anspruch der Rechtswohlthaten in Rücksicht derjenigen, welche dem Schuldner denselben nicht freiwillig zugestehen, nach Beendigung der gegen den Schuldner eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung werde entschieden werden, und daß von dem Gesuche um Bewilligung der Rechtswohlthaten bei dem Gerichte, oder dem Massevertreter Einsicht genommen werden könne.

Aus der zu Arad am 28. Februar 1856 abgehaltenen k. k. Comitats-Gerichts-Raths-Sitzung.

R. k. Comitats-Gerichts-Präsident  
**Hrabovsky.**  
 (L. S.)  
**Peter Szerény,**  
 sub. Rat. Secretär.

**Nr. 23/1856. (121-3,3)**  
**Edict.**  
 Von Seite der Neu-Arader Waisen-Commission wird bekannt gemacht, daß Anton Krastiel aus Neu-Arad am 1. December v. J. und Joseph Stroh am 15. Jänner l. J. beide ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung, mit Zurücklassung eines in der Neu-Arader Waisen-Commissions-Cassa erliegenden baaren Vermögens gestorben sind.  
 Da dieser Waisen-Commission unbekannt ist, ob und welche Erben außer den angezeigten auf den Nachlaß ein Erbrecht zustehen, und ob und welche Gläubiger, welche Forderungen haben, vorhanden sind; so werden alle Jene, welche hieraus, aus was immer für einem Rechtsgrund Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht und rückwärtsweise ihre Forderung binnen 6 Monaten von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei dieser Waisen-Commission anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erberklärung und rückwärtsweise ihre rechtlich nachgewiesene Forderung anzubringen; widrigenfalls die Verlassenschaft mit Jenen, die sich erberklärt und ihren Erbrechtstitel nachgewiesen, und rückwärtsweise als rechtmäßige Gläubiger ausgewiesen haben werden, verhandelt, und eingetwortet, — der nicht angetretene Theil des Nachlasses aber, vom Staate als erblos eingezogen werden würde.  
 Neu-Arad, am 14. Feber 1856.

Aus der Waisen-Commissions-Sitzung

**Nichtamtliche.**  
**Bérben adandó,**  
 magyarutezában 553-ik szám alatt 2 szoba, konyha, padlás azonnal; az 5 pacsirta utcában pedig 449-ik sz. alatt 3 szoba, konyha, pineze f. évi Május 1sőjétől. Bövebb értesítést szerzhetni  
 (133--3) **Szendrei Józsefnél.**

**Auf vielseitiges Verlangen,**  
 findet heute  
**Sonntag den 9. d. M. Nachmittags 4 Uhr**  
 im Gasthaus-Saale  
**„zu den drei Königen“**  
 noch  
**eine Production**  
 des kleinen Rechenkünftlers  
**MAX. ELLENBOGE**  
 statt.  
 Das Nähere enthält der Anschlagzettel.

**2 Zimmer,**  
 Küche, Speis, Keller und Boden, sind vom 1. Mai l. J. zu vermieten, Schlangengasse Nr. 268 bei  
 (158-2,3) **Hegyváry.**

**Anzeige.**  
 Im Waldsteiner'schen Hause Nr. 145 sind mehrere Wohnungen zu vermieten, dann Ingenieur-Bücher und Bauzeichnungen zu verkaufen.  
 (156-2.)

**Eiserne Flügel,**  
 von bester Construction, nach belgischer Art verfertigt, sind stets vorräthig zu haben bei  
**Stephan Schmidt,**  
 Schneidermeister, Kreuzgasse Nr. 505.  
 (154-1,3)

**Avis für Defonomen.**  
 In den Fruchtmagazinen der Macsaer-Herrschaft zu Macsa und Simand befinden sich circa 60 Mehen zum Anbau geeigneter Sommercrops von rein amerikanischer Abstammung zum Verkaufe vorräthig: dieser Mehs ist von vorzüglicher Qualität und kann vermöge seines Gewichtes und Delgehaltes nach angestellten Proben mit jedem Herbstreps concurriren.

Das Muster ist in Arad in der Hauptgasse Nr. 862 beim Hausmeister zu besichtigen, wohin auch die bestellten Quantitäten geliefert werden.  
 Ferner wird von Seite der genannten Herrschaft hiemit kundgemacht, daß am 16. März l. J. Vormittags 9 Uhr, mehrere Ochsenwägen, Pflüge, Eisen-Eggen, Fruchtreiter, Häckselmaschinen und verschiedene andere Wirthschaftsgeräthe im Vicitationswege meistbietend verkauft werden.  
 (155-1,2.)

**Ein ganz neues sieben-octaviges Clavier**  
 ist zu verkaufen bei **Josef Arispin,** Forraygasse Nr. 290.  
 (152-2,3)

**Haus-Verkauf.**  
 Das in der Waldgasse sub Nr. 389 befindliche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere ist bei Herrn **Josef Keller** in der Lammgasse zu erfahren.  
 (179-2,3)

**Zu vermietthen.**  
 In der schönen Gasse, im Hause „zum goldenen A B C“ ist im ersten Stocke eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis und Heiligtage vom 1. Mai l. J. zu vermieten. Näheres bei  
**Charlotte Wallfisch & Söhne.**

**Zu vermietthen.**  
 Ein Quartier bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis, Boden, Wagenremise und Magazin sammt Schüttboden, ist in der Hauptgasse Nr. 863 vom 1. Mai l. J. an zu vermieten. Näheres im Hause daselbst.  
 (137-2,3.)

**Zu verkaufen.**  
 Das auf der Hauptlandstraße sub Nr. 994 befindliche Haus (sammt einem Grunde von 1246 □ Klafter) ist im Ganzen, oder auch der Theilweise, zu verkaufen.  
 Näheres bei **Florian Tenze**  
 (138-2,3.)

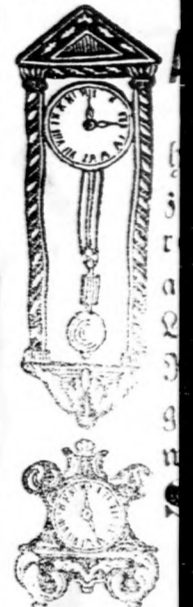
**Ein Haus zu verkaufen oder zu vermietthen.**  
 In der Vorstadt Poltura an der Simandaer Landstraße, am alten Marktplatz, ist der Eckplatz Nr. 1 sammt darauf befindlichem Wohnhaus zu verkaufen, oder von Georgi anzuverpachten. Näheres bei der Eigenthümerin in der Schulgasse Nr. 4.  
 (85-1)

**Kundmachung.**  
 In dem Weingarten des Oberrathen in Paulis sind verschiedene ausländische wohlschmeckende, dann Tokajer Reben und Weinstöcke mit Weinstöckeln, zu bekommen.  
 Bestellungen können sowohl in Paulis, wie auch in Arad in der Hauptgasse im Moldovany'schen Hause Nr. 861 in den Vormittagsstunden gemacht werden, wo auch das Verzeichniß der Sorten und die Preise eingesehen werden können.  
 Die bestellten Reben ist der Oberrathen fertige nach Arad zu liefern bereit.  
 (126-2,3) **Sigmund Lóczi**

**Im Speditions-Bureau**  
 von **S. Deutsch & Czinnel**  
 werden fortwährend **Reisende** nach **Gropwarden** aufgenommen.

Die hiermit angeführte Fabrik, mentschlich maschinenartig vorgerichtet, gibt bester sowohl enligsten Prend ist o faltgepr Arad

(98-3,3)



zu den mö verkaufte. Auch prompt effe

**In**  
 Ein mit einem auf welche das 3 F einen Sä nen umge eine große hält, an in Zulpen am 2 M schen 4- Der bei dem v Nitto, e de Polizei-Ge gewessene

**Was**  
 Diese u. dgl. sch nicht nur al Ausgiebigf allen Säme jetzt im Ha Arten verse nicht nur kurzer Zeit Diese und unverf Spezerei-  
**Jos**

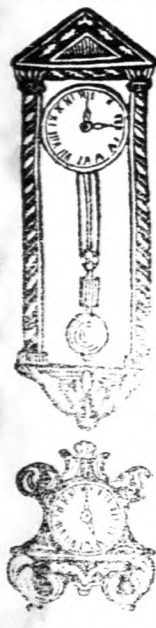
(Preis ein Bestel schnellstens Abnahme v bewilligt.

In den gen und die Wignett des Bläsch J versehen als echt zu

**Anzeige.**

Die Gefertigten beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie durch eingeführte Verbesserungen in ihrer Fabrik, in der Kapellengasse, namentlich durch neuerrichtete Drefsmaschinen nunmehr in der Lage sind, ganz vorzügliches feinst **doppelraffiniertes Brennöhl**, sowie auch Leinöhl bester Qualität für Anstreicher, sowohl en gros als en detail zu billigsten Preisen zu verkaufen. Fortwährend ist auch sehr **delicates frisch kaltgepresstes Leinöhl** zu haben. Arad am 23. Febr. 1856.

**M. & J. Rosenzweig & S. Reiter.**  
(98-3,3)



**ANTON KONRATH,**  
bürgl. Uhrmacher,  
hat die Ehre hiermit anzuzeigen, daß er sowohl während des Marktes, als auch außer demselben, in seinem Locale im Hudeg'schen Hause Nr. 11 dem Klostergebäude gegenüber, eine große Auswahl der neuesten **Stock-, Pendul-, Cylinder- und Ancre-Uhren**

zu den möglichst billigsten Preisen verkauft.

Auch werden alle Reparaturen prompt effectuirt. (112-3,3)

**In Verlust gerathen!**

Ein goldener Siegelring Nr. 3, mit einem ovalen rothen Carniolstein, auf welchem ein Wappen gravirt ist, das 3 Fruchtähren, einen Arm mit einem Säbel, von Mond und Sternen umgeben, und oben und unten eine größere und kleinere Krone enthält, an welchem auch zwei Rauten in Zuspensform angebracht sind, ist am 2. März l. J. Nachmittags zwischen 4-5 Uhr, in Verlust gerathen.

Der redliche Finder wolle denselben bei dem Eigentümer Herrn Johann v. Wittö, Nr. 472 am Eck der Sonnengasse, oder auch bei dem löbl. k. k. Polizei-Commissariate gegen eine angemessene Belohnung abgeben. (157-2,3)

**Neueste und feinste Waschblau-Finktur.**

Diese zum Bläuen der Wäsche, Spitzen u. dgl. sehr beliebte Finktur zeichnet sich nicht nur allein wegen ihrer Schönheit und Ausgiebigkeit aus, sondern ist auch frei von allen Säuren, mit welchen die meisten bis jetzt im Handel vorgekommenen Waschblau-Arten versetzt sind, und wodurch die Wäsche nicht nur gelb gemacht, sondern solche in kurzer Zeit sogar zerstört wird.

Diese bereits erprobte Finktur ist echt und unverfälscht nur allein zu haben in der Spezerei-Handlung des

**Josef Horváth**  
in Arad.

(Preis eines Fläschchens 10 kr. C. M.)  
Bestellungen auf obige Finktur werden schnellstens und prompt effectuirt und bei Abnahme von mehreren Duzend ein Rabatt bewilligt.

**Warnung.**

Indem diese Waschtinktur Nachahmungen und Verfälschungen ausgeht, so wurde die Wignette sowohl als auch das Siegel jedes Fläschchens mit der Firma **Josef Horváth** versehen und nur mit solchen versehenen als echt zu betrachten. (146-2)

**Zu vermietthen.**

In der Insel-Gasse Nr. 303 sind 2 große Zimmer, eine Küche und ein gemeinschaftlicher Boden vom 1. Mai l. J. zu vergeben. Das Nähere zu erfragen bei  
(125-3,3) **Carl Skolnik.**

**Schiffs-Seile,**

verschiedener Gattung und noch wenig abgenützt sind billigst zu verkaufen bei **Hermann Steiner,**  
(115-3,3) Brückgasse.

**Kundmachung.**

Der dem Freiherrn Ignaz v. Bornemisza gehörige, und im Brooser Kreise in Siebenbürgen, Maros-Jllyer Bezirk liegende herrschaftliche Gutsantheil im Marktflecken Maros-Jllye, wird sammt dem Markt-, Schank-, Fischer-, Fleischauschrottungsrechte und Seil-Schiffs-Verleberfuhr am Maros-Flusse, sowie mit dem in den Ortschaften Szakamás, Maros-Brettey, Ullyes, Bogara, Csertés, Voreza und Danulesd zustehenden Schank-, Eichelmaß-, Knoppernlös-, Weide- und Schiffmühlbaurechte und Einkünften vom 24. April 1856 an, auf sechs Jahre verpachtet. — Die Pachtlustigen können die Bedingungen der Verpachtung in Klausenburg bei Herrn Samuel Urmösi, Monostorgasse Nr. 51, in Maros-Jllye bei Herrn Aron Kováts im Hofe einsehen und sich deßhalb mit denselben ins Einvernehmen setzen. (105-3,6)

**Kintzig Jos. A.**



es. k. országosan  szabadalmazott

**RUHA-GYÁRA**

**ARADON,**

a templom utca sarkán

ajánlja kész öltöny raktárát férfiak-, hölgyek- és gyermekek számára, a legújabb Bécsi és Párisi divat után.

Ugyan azon árúczikkék kevésbé finom szövetekben cselédek számára is a legjutányosb áron kaphatók.  Továbbá ajánlja főlebbi, jól ismert s bőven ellátott 

**DIVATÁRU TELEPÉT**

ugymint:  
**selyem, vászon, gyapju, pamut árúit,**  
és mindennemű

**mértelen áruk**  
nagy és részletes eladását.

Ezenkívül minden megrendelések és készitendő felszerelések elfogadtattnak és a legpontosabban esz-közzöltettnak. Szükség esetében helyben Aradon egy egész hölgy öltözék 5, és férfi öltözék 12 óra alatt elkészittetik.

Die kais. königl. landesbefugte

**Kleider-Fabrik**

**JOS. A. KINTZIG**  
IN ARAD,

am Eck der Kirchengasse

empfehlte sich mit einem wohl assortierten Lager von fertigen Herren-, Damen- und Kinder-Anzügen nach den neuesten Wiener und Pariser Moden.

Dieselben Artikeln sind auch in minder feinen Stoffen für Dienerschaften zu äußerst billigen Preisen zu haben.

Ferner empfiehlt Obiger sein wohlbekanntes und gut assortirtes

**MODEWAAREN-LAGER,**

von:  
**Seiden-, Leinen-, Schafwoll- und Baumwoll-Stoffen**  
und aller Art

**Kurz-Waaren**

zum en gros und en detail Verkauf.

Nebstdem werden auch alle Bestellungen für anzufertigende Kleider-Ausstaffirungen u. an-genommen, und auf das pünctlichste effectuirt; nöthigenfalls wird loco Arad ein vollständiger Damen-Anzug binnen 5, Herren-Anzug binnen 12 Stunden fertig.

# Avis für Damen.

## ADOLF STERN.

*Damenschneider aus Pest,*

empfiehlt sein großartig assortirtes Lager der neuesten und feinsten Pariser Gegenstände, als:

Frühjahrs-Mortons, Mäntel, Mantills, Jopperl, u. c.

und ist überzeugt, daß jede der pl. t. Damen, welche ihn mit ihrem Besuche beehren wird, von der Eleganz der aus- gebotenen Gegenstände, ebenso wie von der Billigkeit des Preises überrascht sein wird.

Das Verkaufslocale befindet sich auf dem Haupt- plaze im Graf Torray'schen Hause, im Gewölbe des Schürmachers **S. Rosenblüh.** (148-2,2)

In der Spezerei-Handlung

## Sigmund Schwarz

„zum Orangenbaum“  
ist ein Lager von allen Gattungen

### S A A M E N,

stets frisch vorräthig. Auch werden Bestellungen angenommen, auf alle Gattungen **Gras-** und **Waldsaamen**, wie auch auf alle Gattungen **edle Obstbäume.** (24-2,3)

# H. Goldner,

Männerkleidermacher aus Pest,  
beehrt sich dem pl. t. Publikum und seinen verehrten Kunden die An-  
zu machen, daß er für den gegenwärtigen Markt mit einem

**großartig assortirten Lager**  
von allen Gattungen  
**fertigen Männer = Kleidern,**

für die jetzige Saison, hier eingetroffen ist.  
Durch Vorzüglichkeit seiner Waare, sowie billige Preise glaubt  
er sich bereits hier rühmlich bekannt gemacht zu haben, und bittet sonach  
wieder um geneigten Zuspruch.

Das Verkaufslocal befindet sich von nun an im kleinen Speis-  
salon N. 3 des Hotels „zum weißen Kreuz.“ (5,5)

## S. CSILLAGI

Maler

hat sein Atelier im Tones'schen Hause am Ecke der Schlangen- und  
Rathhausgasse Nr. 282 im ersten Stock und werden geneigte Be-  
suche von 9 bis halb 12 Uhr Vormittags und Nachmittags von  
2-4 Uhr erbeten. (124-3,4)

# Korneuburger Nahrungs- und Heilungs-Viehpulver alleiniges Haupt-Versendungs-Depot en gros & en detail in der Apotheke zum Adler der landesf. k. k. Kreisstadt Korneuburg in Niederösterreich.

Die glücklichen Heilungen, welche bei der Anwendung dieses Pulvers durch dessen vortreffliche und vielseitig wirkende Eigenschaften von den berühmtesten Thierärzten des In- und Auslandes gemacht wurden, haben dasselbe zu dem ersten Heilmittel für alle Krankheiten jedweden Viehes gemacht, und jedem Oekonomen ist zu empfehlen, dasselbe stets vorräthig zu halten.  
Es heilt alle Lungenkrankheiten des Hornviehes, als: Lungenfäule, Husten und Entzündung vom Grunde aus. — Bei Blähungen, Kolik, Verstopfungen, erweist es sich, in größerer Gabe, als ein sehr gutes Heilmittel. — Bei regelmäßigem Gebrauch hat es in den meisten Fällen bei ansteckenden Krankheiten als Abführungsmittel gedient.  
Es ist überhaupt von großem Nutzen für alle säugenden Hausthiere, indem es die Milch baldigst verbessert und das Rühren in einer halben Stunde beendet ist. Kähe, welche schlechte Milch geben, bekommen schon am dritten Tage einen guten Rahm. Es dient zur Reinigung des Viehes, wenn es fälbert. Kälber gedeihen zusehends, wenn sie etwa 8 Tage lang davon erhalten. Auch bei Schweinen leistet es die besten Dienste. Gegen die Dürren der Pferde hat es sich als das kräftigste und schnell- wirkendste Mittel erwiesen; so wie auch gegen die Kolik und alle der beim Hornvieh oben angeführten Krankheiten. Es ist über- haupt ein probates Blutreinigungsmittel und treibt allen Krankheitsstoff aus dem Leibe.

**Preise:** Das kleine Packet 24 kr. — Das große 48 kr. C. M.  
**Die Wahrheit und Wirksamkeit dieses Pulvers bestätigen folgende Zeugnisse:**  
**Euer Wohlgeboren!**  
In der Nebenlage beehre ich mich N. 12 — kr zu übersenden, um fünfzehn große Pakete von dem schon einmal abgenommenen probaten Husten-, Lungen-, Nagen- und Nahrungs- Viehpulver zu ersuchen.  
Wenn dasselbe die versprochenen Wirkungen stets so machen wird wie bei der ersten Sendung, so kann ich das rühmlichste Zeugniß hievon abgeben und dem Erzeuger meinen verbindlichsten Dank sagen.  
Verharre mit Achtung  
Gräß. Sternberg'sche W. Direktion zu Serowig,  
am 5 Jänner 1856.  
ergebener  
Schediwn.

**Euer Wohlgeboren!**  
Ich hatte die Ehre Ihnen am 20. November v. J. zu schreiben, und Sie einstweilen als erste Probe zu einer Sendung des Nahrungs-Viehpulvers einzuladen.  
Da ich selbst großen Viehstand in Vusterthal habe, und vor- züglich durch eigene Anwendung von der Vortrefflich-  
keit Ihres Pulvers bei Pferden sowohl als beim Hornviehe mich selbst überzeugt habe, so finde ich mich veranlaßt, Ihnen neuerlich meine Dienste anzutragen.  
Wenn Sie daher dies Zutrauen mir schenken, so können Sie mir unverweilt 100 kleine und 50 große Paquets zusenden.  
In Entgegengung prompter Entgegung zeichne mit achtungs- voller Ergebenheit  
Bozen in Tirol, den 12. Jänner 1856.  
J. A. Chalcr.

**Haupt-Depot für Arad bei F. J. PROBST.**  
Für **Baja** bei Josef Diehl.  
Für **Debreczin** bei Johann Vignio.  
Für **Galsjets** Tom. Gluck.  
Für **Großwardein** Anton Santhy.  
Für **Kaschau** bei Alexander Novelli.  
Gene Herren Geschäftsfreunde, die ein Depot von diesem Nahrungs-Viehpulver zu übernehmen wünschen, wollen sich an die **Kreis-Apotheke zu Korneuburg** franco brieflich wenden und werden gleichfalls nachhaft gemacht.  
(3,4-117)

## Leopold Konrath, bürgl. Uhrmacher in Arad „zur Reise-Uhr“

hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er sowohl während des Marktes als auch außer demselben, in seinem Locale in der Kirchengasse im **Szabó'schen** Hause eine große Auswahl der neuesten **Stock-, Pendul-, Cylind-** und **Ancre-Uhren** zu den möglichst billigsten Preisen verkauft.  
Auch werden alle Reparaturen prompt effectuirt. (135-3,3)

**Vom Bandwurm**  
heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** Wien, Jägerzeil 60. Näheres brieflich. Arznei mit Gebrauchsanweisung verwendbar.  
**Zu verpachten.**  
Der in Arad, Vorstadt Segas unter Nr. 206 liegende Metzerhof sammt dem dazu gehörigen 100 Joch Grund ist vom 1. November 1856 unter günstigen Bedingungen zu ver- pachten. Näheres bei Josef Barlosch jun. Arad. (111-3,3)

## Aufforderung.

In Mikulaka sind in einer Brennerei dem Brenner Bli... sechszehn Stück Banknoten à 100 Gulden, dann 6 Stück à 5 fl. gestohlen worden. Zwölf Stück von den Hand- deckten waren auf der Rückseite am Eck mit den Buchstaben **Bl** bezeichnet. Es wird daher Jederman, dem eine solche Banknote vorkommen sollte, ge- beten, hievon entw. der dem hiesigen löbl. k. k. Polizei-Commissariate oder der nächsten Gerichts-Behörde die An- zeige zu machen, wofür von dem Ver- schädigten eine angemessene Beloh- nung zugesichert wird. (56-8)

Mr. für Arad  
jährig 6  
teljährig  
sendung  
4 fl.,  
Gri  
lards:  
es nicht,  
chiedener  
dieser W  
renzstüm  
man gem  
schweigt  
durchdrin  
Repräsen  
und die  
Man er  
man erw  
nung das  
hat offen  
tausende  
beschämt  
gerade  
das man  
weiß, wo  
eben so  
kinder, i  
und doch  
anderes  
geben. D  
noch um  
Rede dem  
mist, ab  
sind, ist  
der Fried  
und ich  
theilung  
als gege  
auf seine  
Verpflich  
schiffe in  
gütlich  
an, als  
kämpfen  
seine W  
einigen  
der Sap  
batte,  
sie mich  
irgend  
derichm  
wo ich  
angefas  
überwin  
verrathe  
Macht  
in ihre  
aber di  
aus ih  
Blick  
mal w  
als ich  
fuhr si  
nun be  
Angefi  
lich in